Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811 BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 31. Okt. / 1. Nov. 1942 Verlag von J. D. Küster Nachf. 132. Jahrgang / Nr. 256 / Ausgabe A

Britische Mißerfolge bei El Alamein

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Während die erbitterte Schlacht um die Reste Stalingrads fortgeht, wo jeder Tag erneut zur Eroberung weiterer Häuserblocks und zur Erstürmung bolschewistischer Widerstandsnester führte, haben sich zwei neue militärische Brennpunkte entwickelt, die das allgemeine Interesse auf sich ziehen: Die Schlacht in Nordafrika, in der die Engländer bisher keines ihrer weitgesteckten Ziele erreichen konnten, und der erneute Vorstoß im Terek-Bogen, der unsere Gegner belehrt haben dürfte, daß die erwartete „Erschöpfung der deutschen Truppen" im Osten keineswegs eingetreten ist.

Bei der allgemeinen Besserung der Wetterlage, die sich vom Weißen bis zum Schwarzen Meer durchgesetzt hat, ist seit Tagen ein

neuer Angriff im Terekbogen

im Gange, der, wie der OKW.-Bericht dies ausdrückt, „räumlich und taktisch bedeutende Erfolge" erzielt hat. Ueber die hiermit angedeuteten Geländegewinne ist Näheres bisher noch nicht bekannt, es steht nur fest, daß sich die beiden Kolonnen der Verbündeten, die sich in südlicher und südöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt haben, in außerordentlich harten Kämpfen tiefer in das Oelgebiet von Grosnij vorschieben. Wir werden wohl in Kürze mit größerer Klarheit übersehen, welche taktischen, wenn nicht gar strategischen Erfolge sich hier anbahnen.

Im Westkaukasus verteidigen die Bolschewiken in hartnäckigem Widerstande die gleichen Belange, wie im Raume von Grosnij. Auch hier reift eine Entscheidung sichtbar heran. Die Hafenstadt Tuapse, vor deren Küste deutsche Schnellboote die Wacht halten, ist allmählich ernstlich bedroht.

Das Hauptereignis ist aber

die Schlacht bei El-Alamein.

Es steht auf Grund der deutschen Veröffentlichungen einwandfrei fest, daß der für jede Offensive entscheidende Anfangserfolg für die Briten völlig ausgeblieben ist und zwar deshalb, weil das Ueberraschungsmoment fehlte. Die deutsche Führung hat ihre Front von El-Alamein bis zur Kattara-Senke vollständig gehalten und dies gegen drei sehr heftige Angriffe nach einer Artillerievorbereitung, die an die Materialschlachten des Weltkrieges erinnerte.

In der Nacht zum 24. 10., in der Nacht zum 25. 10. und am 26., an dem der erwartete starke Frontalangriff allerdings ausblieb, stieß der Gegner unter stärkstem Panzereinsatz mit besonders heftigem Druck gegen die Flügelstellungen vor. Die von Feldmarschall Rommel von langer Hand vorbereitete Abwehrstellung hat sich also vollkommen bewährt. Nirgends ist es den Briten gelungen, in die Hauptkampffront einzubrechen, und wo sie im Vorfeld deutsche Stellungen überrannten, wurden sie überall vom Gegenangriff unter schwersten Verlusten zurückgetrieben.

Der Verlust von 340 eingesetzten Panzerwagen

ist ein Kennzeichen des Erfolges, der um so höher zu bewerten ist, als es zu einer eigentlichen Panzerschlacht noch gar nicht gekommen ist, weil eben die deutschen schweren Panzer noch gar nicht eingesetzt werden brauchten. Unerschüttert steht das deutsche Verteidigungssystem heute da, während in Luftkämpfen, die sich weit hinter den britischen Linien, im Raume von Kairo und Alexandrien, abspielten, über 58 britische Maschinen abgeschossen wurden und trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der englischen Luftwaffe, die Reserven und die Nachschubkolonnen, vor allem aber auch die bereitgestellten Panzerverbände von unseren Schlachtfliegern zerschlagen wurden.

Noch ist die Schlacht im Gange, es wäre vermessen, ein Urteil über ihren Ausgang voraussagen zu wollen, soviel steht aber fest, die Briten selbst sind nicht sehr hoffnungsfroh, betont die „Times", daß die Kämpfe schwerer und langwieriger sein würden, als man erwartet habe.

100000 BRT. von U-Booten versenkt

15 Schiffe zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine Gruppe deutscher Unterseeboote griff im Nordatlantik unter schwersten Wetterverhältnissen einen nach England fahrenden vollbeladenen Geleitzug an und versenkte ungeachtet der starken Abwehr in hartnäckigen wiederholten Tag- und Nachtangriffen neun Schiffe mit zusammen 68 500 BRT. Weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Ferner versenkten unsere Boote auf den Zufuhrwegen nach England und Amerika sechs Schiffe mit 32 425 BRT.

Damit verlor die feindliche Versorgungsschiffahrt wiederum 15 Schiffe mit 109 925 BRT. Weitere Geleitzugoperationen sind im Gange.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, befand sich unter den 15 versenkten Schiffen wiederum ein großer Zweischornsteindampfer von über 12 000 BRT., der nach einem Torpedotreffer explodierte, über das ganze Schiff brannte und unterging. Der Dampfer hatte Kriegsmaterial und offensichtlich Treibstoff geladen. Ein anderes Unterseeboot bekam den Dampfer „Westkebar" vor der amerikanischen Küste vor die Rohre. Dieser war mit einer Ladung Manganerze von Takoradi an der afrikanischen Goldküste nach New York unterwegs. Das 5620 BRT. große Schiff sank innerhalb weniger Minuten.

Eine sehr wertvolle Ladung

hatte der von England nach Freetown, dem britischen Stützpunkt an der westafrikanischen Küste, bestimmte Dampfer „Prim Rosehill (7600 BRT.) an Bord: Flugzeuge, die auf diesem weiten Umwege der nordafrikanischen Front zugeführt werden sollten.

Während der Operationen im Nordatlantik, bei denen ein nach England fahrender Geleitzug gefaßt wurde, verschlechterte sich das Wetter derart, daß die Erfolgsaussichten immer geringer wurden und zeitweilig ein Abbruch des Unternehmens erwogen werden mußte. Trotzdem blieben die Kommandanten im festen Vertrauen auf den Kampfgeist ihrer Mannschaft am Feind und schossen aus dem Geleitzug neun Dampfer mit 68 500 BRT. heraus.

*

(WZ) Die Verzettelung des feindlichen Geleitschutzes und die überaus starke Beanspruchung der gegnerischen Sicherheitsstreitkräfte werden durch die neuen kraftvollen Angriffe unserer U-Boote auf die Versorgungsschiffahrt Englands und durch die neuerlichen Verluste von 100 925 BRT. deutlich sichtbar. Während die letzten großen Erfolgsmeldungen unserer Boote aus den afrikanischen Gewässern kamen, (Meldungen, die den Gegner zur Ausdehnung und Intensivierung seines Geleitschutzes bis zur Südspitze Afrikas zwangen) während die Weltöffentlichkeit noch unter dem Eindruck der siegreichen Seeschlacht im Südpazifik steht, in der vier der auch für den Geleitschutz so wichtigen amerikanischen Flugzeugträger vernichtet wurden, durchstießen deutsche U-Boote die Sicherungskette vollbeladener Frachter im Nordatlantik und fügten dem Feind neuen Schaden zu. Es ist eine trügerische Hoffnung des Feindes anzunehmen, daß mit den U-Bootangriffen in bisher sicheren Seegebieten die Gefahr auf den übrigen Meeren geringer wird. Der große Vorteil für die deutsche Seekriegsführung liegt eben darin, daß auch hier das Gesetz des Handelns bei den deutschen Waffen liegt und der Feind nie weiß, wo er den nächsten Schlag zu erwarten hat.



Generalfeldmarschall v. Manstein beim Führer

Der Führer empfing den Oberbefehlshaber einer Armee Generalfeldmarschall v. Manstein in seinem Hauptquartier zum Vortrag und überreichte bei dieser Gelegenheit dem verdienten Armeeführer den Marschallstab Presse-Hoffmann-Scherl

Gemeinsame Strategie?

(WZ.) Die Ereignisse der nun abgeschlossenen Woche haben Engländer, Amerikaner und ihren Anhang wieder um manche stillgenährte oder laut verkündete Hoffnung gebracht. Der östliche Kriegsschauplatz, Nordafrika und das Kampfgebiet um die Salomoninseln waren angeblich und endlich, wie ein Blatt in New York schrieb, „Abschnitte einer erfolgversprechenden gemeinsamen anglo-amerikanisch-sowjetischen Strategie" geworden, die nach langwierigen, zwischen militärischen und diplomatischen Stellen in London, Washington und Moskau durchgeführten Verhandlungen in Zusammenhang mit Stalins Forderung einer Zweiten Front jetzt Ereignis geworden sei. Ein USA.-Blatt gefiel sich Anfang dieser Woche in solcher munteren Stimmungsmache. Aus London oder gar aus Moskau aber fehlte ein zustimmendes Echo. Dafür sprach die sowjetische Agitation zur selben Zeit über die „Prawda", der „Daily Worker" in London und andere Organe Engländern und Amerikanern ein neues Mißtrauensvotum in Form von neuen Ermahnungen, Sorgen und Wünschen aus. Und aus allen diesen Stimmen klang, wie immer, die Ansicht Stalins durch, daß bisher nichts — trotz Luftangriffen auch auf Italien und trotz nordafrikanischer Großoffensive — für die Schaffung einer Zweiten Front getan worden sei, und daß bei solcher opportunistischer Kampfesweise, wie man in der Sowjetunion sagt, keine erfolgreiche gemeinsame Strategie möglich wäre.

Um ihre Mißstimmung zu betonen und die Folgen der Strategie Roosevelts und Churchills vor aller Welt aufzuzeigen, ging jetzt auch Stalins Agitation davon ab, die Lage in Stalingrad und im Kaukasus durch Zensurereignisse noch irgendwie zu beschönigen. Wie englische Blätter aus Moskau melden, habe das sowjetische Oberkommando plötzlich im Gegensatz zu früheren Darstellungen erklärt, der Widerstand in den Trümmern von Stalingrad habe „keine strategische Bedeutung mehr". Stalin sei es nicht mehr möglich, so melden englische Korrespondenten, ohne daß der bolschewistische Zensor einschreitet, strategisch bedeutungsvolle Unternehmungen an der Wolga zu entwickeln. Wenn man die Kämpfe mit größter Erbitterung fortsetze, so wird offen in Moskau gesagt, dann geschehe es nur noch um deutsche Kräfte zu binden. Im Kaukasus sehen sich die **Bolschewisten ebenfalls auf verlorenem Posten.**

Stukas unterstützten den Angriff in Stalingrad

Luftwaffe versenkte im Kaspischen Meer neun Sowjettransporter — Britischer Angriff an der ägyptischen Front unter hohen Panzerverlusten gescheitert — Landungsversuch bei Marsa Matruk zerschlagen — Gefecht im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 30. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Bergen nördlich und südlich der Straße nach Tuapse wurden Gegenangriffe des Feindes abgewehrt. Feindliche Kräfte im Terek-Abschnitt, deren Nachschubwege durch den Angriff der deutschen und rumänischen Truppen unterbrochen wurden, versuchten vergeblich, nach Osten durchzubrechen.

In Stalingrad wurde der Angriff mit Unterstützung von Sturzkampfflugzeugen fortgesetzt und das in den letzten Kämpfen gewonnene Gelände gesäubert. Fähren und Boote des Feindes auf der Wolga lagen unter wirkungsvollem Feuer unserer Artillerie. Südlich der Stadt brachen auch gestern von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe vor den eigenen Linien im Abwehrfeuer aller Waffen und unter den Bombenangriffen der Luftwaffe zusammen.

Im Kaspischen Meer vernichtete die Luftwaffe in der vergangenen Nacht neun feindliche Transportschiffe, darunter sieben Tanker.

An der Don-Front zerschlugen rumänische Truppen einen feindlichen Angriff und brachten eine Anzahl Gefangener ein. Italienische Truppen wiesen einen Uebersetzversuch der Sowjets ab.

Im Raum südlich Ostaschkow bekämpfte die Luftwaffe Truppenbereitstellungen und Transportbewegungen des Feindes. Zwölf mit Truppen und Material stark belegte Ortschaften wurden zum großen Teil zerstört.

Im hohen Norden richteten sich starke Luftangriffe gegen feindliche Truppenlager sowie gegen Stadt und Hafen von Murmansk.

An der ägyptischen Front scheiterte auch gestern der britische Angriff, der nach einer heftigen Artillerie- und Panzerschlacht mit starken Infanteriekräften den Durchbruch zu erzwingen suchte. Vorübergehende Einbrüche wurden von den verbissen kämpfenden deutsch-italienischen Truppen bereinigt. 39 Panzerkampfwagen des Feindes wurden vernichtet. Ein deutsches Grenadierbataillon, das die Hauptlast des Kampfes trug, **schoß 13 von den 39 britischen Panzern ab.**

Ein an zwei Stellen durchgeführter Landungsversuch im Raum von Marsa Matruk wurde durch Flakartillerie und Sturzkampfflugzeuge vereitelt.

In der Nacht zum 29. Oktober hatten deutsche Sicherungsstreitkräfte mit britischen Schnellbooten ein Gefecht im Kanal, in dessen Verlauf drei feindliche Boote durch Artilleriefeuer beschädigt wurden. Bei Tagesvorstößen schwacher Kräfte der britischen Luftwaffe gegen die Küste der besetzten Westgebiete und in die Deutsche Bucht sowie bei nächtlichen Störflügen über dem deutschen Küstengebiet wurden vier feindliche Bomber zum Absturz gebracht.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 30. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind griff erneut ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an der ägyptischen Front mit starken Panzerstreitkräften an. Einige zu Beginn erfolgte Einbrüche wurden von den tapferen Truppen der Achse prompt abgeriegelt und ausgeschaltet. In hartem Kampf wurden 39 Panzer vernichtet, darunter 13 durch ein deutsches Bataillon, das sich besonders auszeichnete.

Die Luftwaffe der Achse führte wiederholt Angriffe auf die feindliche Aufmarschfront durch und belegte Truppen- und Materialansammlungen mit Bomben und MG.-Feuer. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger drei Flugzeuge ab.

Zwei Landungsversuche in der Gegend von Marsa Matruk wurden mit starken Verlusten für den Gegner durch sofortiges Eingreifen der Verteidigung und der Luftwaffe zum Scheitern gebracht.



Das Kraftfahr-Bewährungsabzeichen.

Als Anerkennung für den Kriegseinsatz besonders bewährter Kraftfahrer hat der Führer ein Kraftfahr-Bewährungsabzeichen gestiftet. (Scherl)

Kalinins Artikel „Der Kaukasus verteidigt Indien“ bezweckt sicherlich nichts anderes, als den Engländern die Notwendigkeit einer militärischen Hilfe auch einmal von einer anderen Seite her klarzumachen. Das ist aus den von London vorausgesagten Offensiven bei Stalingrad und im Kaukasus geworden — Defensiven, die man in der Erkenntnis führt, daß wesentliche Entlastung durch Engländer und Amerikaner nicht zu erwarten ist.

In England weiß man natürlich ebensowenig von einer „gemeinsamen erfolgversprechenden Strategie“ wie in der Sowjetunion. Man sieht und beklagt nur in London, daß die Vereinigten Staaten ihre Flotte im Südpazifik verzetteln und aufreiben, während sie anderswo, im Atlantik, um das Kap der Guten Hoffnung, im Indischen Ozean usw., also in Gegenden, wo Britannien lebenswichtige Interessen hat — Australien wird in London mehr und mehr als Außenposten abgeschrieben — dringend benötigt würden. Die Engländer sind gerade heute, da von der Großoffensive in Nordafrika gute Meldungen nun einmal nicht kommen wollen, kritischer denn je gestimmt. Der britische Sprecher am Rundfunk in Kairo wollte am Donnerstag sogar am besten den Eindruck erwecken, als ob der mit stärksten Mitteln vorbereitete Angriff schon als beendet anzusehen sei. Reuter meldete in der Nacht zum Donnerstag, daß „die britischen und verbündeten Truppen keinerlei nennenswerte Fortschritte gemacht haben“. Die „Taß“ sieht ihren Trost in der Möglichkeit einer künftigen Flankenumfassung der deutschen Truppen; man müsse aber die „harte Schale der gegnerischen Verteidigungszone durchstoßen, was noch nicht gelungen“ sei. Der Vertreter einer schweizerischen Zeitung in London stellt fest, man verweise in der englischen Hauptstadt nun wieder mit verhaltener Wut auf die ersten Ankündigungen des britischen Oberkommandos über die Kämpfe in Nordafrika. Damals habe man in London erklärt, es handle sich um eine „Großoffensive“, man wisse in London, daß es jetzt kein Zurück mehr gebe; entweder müsse die 8. Armee die Schlacht gewinnen oder sie habe sie verloren, ein Zwischenstadium könne man in London kaum noch konstruieren. Nun klagt man aber in London schon wieder darüber, daß man von Anfang an in den Zeitungen zu optimistisch gewesen sei!

Kaum ein Mensch in England interessiert sich heute, so stellt ein englisches Blatt fest, für die Indienststellung zweier neuer britischer Schlachtschiffe. Die Engländer wollten vielmehr nur wissen, ob genügend mittlere und kleinere Kriegsschiffe noch vorhanden seien, um mit Hilfe der Vereinigten Staaten endlich der Gefahr der Unterseeboote begegnen zu können. Aber die USA.-Flotte, auf die England seine Hoffnung setzt, zieht es offenbar vor, sich um der Salomoninseln wegen von den Japanern allmählich aber sicher zerschlagen zu lassen. Die Lage im Pazifik sei, so bemerken englische Blätter, sehr ernst. Die jetzige Ruhepause könne jeden Augenblick beendet sein. Auf Guadalcanar stehe die stärkste japanische Streitmacht. Zugleich versuchten die Japaner auf den Kleinen Russel-Inseln, 50 Kilometer nordwestlich, einen wirksamen Stützpunkt zu bilden. Das Schlachtfeld erstrecke sich in einem Umkreis von Hunderten von Meilen, wobei die Japaner zur See die Oberhand gewonnen hätten. Es gehe bis zu den Neuen Hebriden und den Fidschi-Inseln, wo starke japanische Streitkräfte dem amerikanischen Nachschub auflauerten.

Eine der Hauptsorgen der Engländer besteht, wie „Evening Standard“ meint, darin, inwieweit die Schlacht bei den Salomonen die soeben begonnenen Operationen und demnächst zu verwirklichenden Pläne im Mittleren Osten beeinflussen wird. Das Schicksal Afrikas, so schließt das englische Blatt, wird in weitestem Umfang von den jetzt so aktuellen Inseln im Stillen Ozean und im Kampf um ihren Besitz entschieden. „Evening Standard“ vergißt nur, ausdrücklich auszusprechen, daß von einer einheitlichen Strategie der Alliierten keine Rede sein kann, daß aber im Gegensatz dazu die Operationen der Dreierpaktmächte nach einer großen Planung erfolgreich aufeinander abgestimmt sind.



Eines der modernsten USA.-Schlachtschiffe versenkt

Wie das japanische Oberkommando bekanntgab, handelt es sich bei dem in der großen See- und Luftschlacht nördlich der Santa-Cruz-Inseln versenkten USA.-Schlachtschiff um eine Einheit vom Typ „South Dakota“. Die Schiffe dieser Klasse — wir zeigen hier die „Washington“ — sind die neuesten und schnellsten der amerikanischen Schlachtflotte Scherl

Der Duce dankt dem Führer

„Die die Vergangenheit vertretende Welt zum Untergang bestimmt“

DNB. **Rom**, 31. 10. Der Duce hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Ihnen sehr herzlich, Führer, für Ihre Botschaft, für die Entsendung einer Abordnung unter Führung von Dr. Ley und für die lebhafte Anteilnahme des nationalsozialistischen Deutschlands an den Feiern anläßlich des zwanzigjährigen Bestehens des faschistischen Regimes. In diesem langen und sehr wichtigen geschichtlichen Zeitraum hat das faschistische Regime versucht, die wesentlichen Probleme des italienischen Volkes, die sein Lebensrecht angehen, auf friedliche und konstruktive Weise zu lösen. Aber immer und überall stand ihm die absolute Feindschaft der alten plutokratischen Staaten gegenüber, die in der Blockade durch den Völkerbund ihren Höhepunkt fand. Von jenem Zeitpunkt an wurde es für alle klar, daß unsere beiden Revolutionen sich zu einem brüderlichen Pakt der Verbundenheit in Krieg und Frieden zusammenschließen und die Herausforderung der alten Welt annehmen mußten. So marschieren und kämpfen seit drei Jahren unsere Völker und unsere Streitkräfte vereint mit denen der Dreierpaktmächte zusammen. Kein Zweifel, daß die die Vergangenheit vertretende Welt zum Untergang bestimmt ist und wir durch den Sieg eine Entschädigung unserer Opfer erhalten werden. In dieser dogmatischen Gewißheit übersende ich Ihnen, Führer, meine kameradschaftlichen Grüße.“ gez. Mussolini.

Auf die Botschaft des japanischen Ministerpräsidenten anläßlich des 20. Jahrestages der Machtergreifung durch den Faschismus sandte Mussolini ein Danktelegramm.

Der stellvertretende Sekretär des faschistischen Studentenverbandes gab Reichsstudentenführer Dr. Scheel und den Angehörigen der deutschen Studentenabordnung zur Feier des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom einen Empfang.

Die Kampfzeichen der faschistischen Partei, die zur Feier des 28. Oktober auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia gehißt worden waren, wurden am Donnerstag wieder an den Sitz der Partei eingeholt. Bei der Einholung der Kampfzeichen brachte eine große Volksmenge auf der Piazzo Venezia dem Duce stürmische Kundgebungen dar.

Herzliche Aussprache Duce-Dr. Ley

Die deutsche Abordnung verließ Rom.

DNB. **Rom**, 30. 10. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde am Freitag von Korporationsminister Ricci in Gegenwart der drei Unterstaatssekretäre des Ministeriums empfangen. Es wurden die beide Länder gemeinsam interessierenden sozialpolitischen Fragen erörtert.

Dr. Ley wurde am Nachmittag vom Duce zu einer langen, außerordentlich herzlichen Aussprache im Palazzo Venezia empfangen.

Anschließend nahm Dr. Ley mit der gesamten deutschen Abordnung an der Verteilung von Preisen an Mitglieder der faschistischen Jugendverbände (GIL) und der faschistischen Studentenverbände (GUF) für besondere kulturelle und sportliche Leistungen durch den Duce teil.

Die deutsche Abordnung hat in den Abendstunden des Freitag Rom verlassen. Landesgruppenleiter Dr. Ehrich begleitete die deutsche Abordnung bis zum Brenner.

Kurz vor der Abreise äußerte sich Dr. Ley im Kreise der deutschen Pressevertreter über seine Eindrücke während seines Aufenthaltes in Rom und hob insbesondere hierbei den außerordentlich tiefen Eindruck hervor, den die Persönlichkeit des Duce aufs neue auf ihn gemacht habe. Dr. Ley betonte sodann die hervorragende Haltung des schaffenden italienischen Volkes.

Zum britischen Terrorangriff auf Mailand

Solidaritätsbotschaft des Berliner Bürgermeisters.

DNB. **Mailand**, 30. 10. Mit lebhafter Genugtuung wurde die Solidaritätsbotschaft des Berliner Bürgermeisters aufgenommen, in der Dr. Steeg zum feigen Terrorangriff der englischen Luftwaffe auf Mailand betont, daß „diese plutokratischen Kriegsmethoden den Willen unserer beiden Völker und unserer Verbündeten nur noch mehr stärken, uns durch ein siegreiches Ende dieses Kampfes für immer von der britischen Brutalität zu befreien“. Der Mailänder Bürgermeister antwortete hierauf: „Mailand, das den feigen Terrorangriff des plutokratischen Gegners stolz mit dem Schlachtruf „vincere“ (siegen) beantwortet, ist Ihnen für Ihre herzliche Anteilnahme sowie denen der Reichshauptstadt dankbar und übermittelt Ihnen durch mich seinen lebhaften kameradschaftlichen Dank.“

Billige Popularitätshascherei

Eleanor Roosevelt quält sich in durchlöcherten Schuhen über die Straßen Londons.

DNB. **Berlin**, 30. 10. Der Popularitätshunger der Frau des USA.-Präsidenten kennt keine Grenzen. Nur um von sich reden zu machen und den Mittelpunkt auch der breiten englischen Oeffentlichkeit zu bilden, läßt sie einem Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ zufolge durch ihre Sekretärin verbreiten, daß sie, Eleanor Roosevelt, sich geweigert habe, auf ihrer Reise nach London mehr als die für andere Passagiere zugelassenen 25 Kilogramm Reisegepäck über den Atlantik mitzunehmen. Frau Roosevelt habe deshalb nur ein einfaches blaues sog. „Halbabendkleid“ mitgenommen, ebenso nur ein einziges Paar Straßenschuhe, das aber schon durch das viele Gehen völlig abgelaufen sei und das sie deshalb mit Papier abdichten mußte.

Ist das nicht ein wirklich mitleiderregendes Bild? Wer zerquetscht da nicht eine Träne der Rührung? — Man sieht, Eleanor versteht es noch besser als selbst Churchill, um die Gunst des Volkes zu buhlen. Aber Popularität muß sein — selbst um den Preis der Lächerlichkeit.

Lächerliche Rekordsucht

Das „größte Kriegsministerium der Welt“ in den USA.

DNB. **Berlin**, 30. 10. Die bekannte Rekordsucht der Amerikaner hat oft Auswüchse gezeitigt, die die Grenze des Lächerlichen streifen. Ihr neuester Ehrgeiz besteht darin, das „größte Kriegsministerium der Welt“ zu besitzen. Der Sonderberichterstatter eines schwedischen Blattes weiß jetzt aus Washington zu berichten, daß die amerikanische Wehrmacht nunmehr dabei sei, in dieses größte Kriegsministerium der Welt einzuziehen. Nicht weniger als 40 000 Beamte sollen in ihm angestellt sein. Die Washingtoner Bürger stünden mit offenem Munde vor dem Gebäude und staunten.

Die Pointe dieser Meldung aber liegt darin, daß, wie der schwedische Berichterstatter weiter meldet, man sich in Washington allen Ernstes erzähle, daß ein Telegrammbote vor drei Wochen in einen der Eingänge dieses Mammutbaues hineinwanderte und erst jetzt, auf der anderen Seite — man höre und staune! — mit dem Rang eines Oberstleutnants herausgekommen sei.

Hier haben sich die Amerikaner wirklich einmal selbst übertroffen!

Das alte Lied

Willkie fordert erneut sofortige Hilfe für die Sowjets.

DNB. **Bern**, 30. 10. Einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge wiederholte Wendell Willkie in einer über den Rundfunk gehaltenen Rede seine Forderungen nach verstärkter amerikanischer Hilfe für China und die Sowjetunion. Er versicherte, daß die Sowjeterzeugung nicht groß genug sei, um den Ansturm der deutschen Wehrmacht standzuhalten. „Die Eigenerzeugung der gesamten Sowjetunion“, so sagt er, „reicht nicht aus. Wir müssen sofort helfen, indem wir unsere Lieferungen verstärken.“

Das Eichenlaub

für Oberleutnant Rall.

Der Führer verlieh dem Oberleutnant Günther Rall in einem Jagdgeschwader das



PK-Kriegsberichter Jütte (Sch)

Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 134. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.“



Neue Träger des Eichenlaubes

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kirschner (links), Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 135. Soldaten, und an Hauptmann Hupfer (rechts), Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht. (Scherl — OKW.)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Prentl, Batteriechef in einem Flakregiment; Oberfeldwebel Müller, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, und Oberfeldwebel Gustav Strauß, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Vorbildliche Gebefreudigkeit

Eine Sonderspende brachte über 287 000 RM.

Berlin, 30. 10. Die zum Schutz der Reichshauptstadt eingesetzten Flakartilleristen haben als einen schönen Beweis ihrer sozialen Opferbereitschaft eine Sondersammlung für das Kriegs-WHW. durchgeführt, die sich dank der vorbildlichen Gebefreudigkeit von Offizieren und Mannschaften zu einem vollen Erfolg gestaltete. 287 634,20 RM. wurden von der Luftverteidigung der Reichshauptstadt aufgebracht. Diese Summe wurde am Donnerstag vom Kommandeur gemeinsam mit den erfolgreichsten Sammlern Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich seines 45. Geburtstages als ein Zeichen der engen Verbundenheit zwischen dem Gauleiter und der Flakartillerie der Reichshauptstadt überreicht.

In Kürze

Stockholm. General Eisenhower, der sechs Monate in England war, reist, wie der englische Nachrichtendienst meldet, zu einer Beratung nach Washington.

Rom. Ab Montag, dem 2. November, wird in Italien wieder die normale Zeit eingeführt.

Berlin. Eine im Südabschnitt der Ostfront kämpfende kroatische Jagdstaffel errang ihren 150. Luftsieg. Die in mehr als 2000 Feindflügen erzielten Erfolge dieser Staffel wurden kürzlich durch ein Glückwunschtelegramm des Reichsmarschalls gewürdigt.

Rowno. Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, stattete am Mittwoch dem Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, einen Besuch in Rowno ab.

Madrid. Der 29. Oktober, an dem vor neun Jahren die spanische Falange ihre politische Taufe durch den Gründer José Antonio Primo de Rivera erhielt, ist als Feiertag begangen worden.

Kommunistische Geheimorganisation

verbreitete englisches Agitationsmaterial.

DNB. **Madrid**, 30. 10. In Sevilla gelang es der Polizei, eine kommunistische Geheimorganisation aufzudecken und das aus 17 Mitgliedern bestehende sogenannte Revolutionskomitee zu verhaften. Die Haussuchungen bei den Kommunisten förderten umfangreiches englisches Agitationsmaterial zutage, das die Organisation regelmäßig von der amtlichen englischen Vertretung in Spanien bezog und nach einem bestimmten Plan in Adalusien verbreitete. Zusammen mit dem englischen Agitationsmaterial wurde eine verbotene kommunistische Zeitung vertrieben.

Das Komitee stand in enger Verbindung mit Räuberbanden, die in den andalusischen Bergen wiederholt Bauernhöfe und Warentransporte überfallen haben.

Japans Flotte überlegen

Kriegsschiffsverluste der USA. sehr ernst — USA.-Oeffentlichkeit blickt besorgt nach den Salomonen

Von unserem Korrespondenten.

Lissabon, 31. 10. Mit höchster Anspannung, so berichtet Reuter aus New York, wartet das amerikanische Volk weiter auf amtliche Nachrichten über die große Seeschlacht an den Salomon-Inseln. Der Bericht läßt erkennen, daß in den Vereinigten Staaten der Ausgang dieser Schlacht als entscheidend für die Beherrschung des Pazifik angesehen wird. Die Staaten haben inzwischen lernen müssen, daß Japan ein sehr ernster Gegner für sie geworden ist.

Der frühere USA.-Botschafter in Tokio, Grew, richtete eine neue Warnung an seine Landsleute, die Kampfkraft der Japaner nicht zu unterschätzen. Falscher Optimismus könne im Kriege mit einem Gegner wie Japan nur gefährliche Folgen haben.

DNB **Genf**, 30. 10. Die ungünstige militärische Lage der USA. im Pazifik bewegt die Londoner Presse vom Donnerstag sehr stark. In den Stellungnahmen trifft die Befürchtung immer deutlicher zutage, daß die japanische Flotte der USA.-Flotte überlegen sei und man Gefahr laufe, die auf einigen Salomoninseln gelandeten USA.-Truppen im Stich lassen zu müssen, da die eigene Flotte die Seeverbindungen nicht aufrechterhalten könne.

Besonders stark erörtert wird von den englischen Blättern eine Feststellung des USA.-Admirals Edwards, daß

die japanische Flotte die der Engländer überflügelt

habe. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Herald“ betont, daß auch amerikanische Marinesachverständige Besorgnis über die eigenen Verluste an den Tag legten. Sie äußerten die Anklage, daß das amerikanische Oberkommando offenbar noch immer keine Lehren aus Pearl Harbour gezogen habe.

Während die „News Chronicle“ auf die tiefe Beunruhigung der Amerikaner über den Verlauf der Schlacht im Pazifik hinweist, schreibt der New Yorker Korrespondent des „Daily Expreß“, amerikanische Marinesachverständige erörterten bereits die Möglichkeit, daß die

Gesamtaktion der Amerikaner auf den Salomon-Inseln hoffnungslos scheitere.

Die dort noch kämpfenden USA.-Truppen liefen Gefahr, ebenso im Stich gelassen zu werden wie seinerzeit die letzten USA.-Soldaten auf Bataan.

Vichy. Zu den Kämpfen aus Madagaskar wird mitgeteilt, daß die Engländer mit beträchtlichen Verstärkungen neue Angriffe eingeleitet hätten. Die Vielzahl der Hindernisse und die Fülle von Einzelkämpfen hätten dieses Unternehmen aber nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen. Das Umgehungsmanöver einer motorisierten englischen Kolonne sei gescheitert.

In zwei Tagen 12 Tanker versenkt

Bedeutende Schiffsverluste auf dem Kaspischen Meer

DNB. **Berlin**, 30. 10. Deutsche Kampffliegerverbände haben in der Nacht zum Freitag dem bolschewistischen Schiffsverkehr auf dem Kaspischen Meer neue schwerwiegende Verluste beigebracht. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht stießen unsere Kampfflugzeuge in der Abenddämmerung über die Nordwestufer dieses größten europäischen Binnenmeeres vor, um die Seewege zwischen Astrachan und Baku nach feindlichen Schiffen abzusuchen. Sie sichteten dabei zahlreiche ausgebrannte Wracks ehemaliger Tanker und Handelsschiffe, die von ihren Mannschaften aufgegeben und auf Untiefe gesetzt worden waren. In Höhe der Halbinsel Mangyschlak trafen die Kampfflugzeuge auf mehrere durch Bewachungsfahrzeuge geschützte Tankdampfer. Dem sofortigen Angriff fielen innerhalb von zwei Tagen insgesamt zwölf Einheiten der Sowjetischen Tankerflotte sowie eine beträchtliche Anzahl von Handels- und Transportschiffen, Schleppkähnen und Frachtern zum Opfer.

Aus aller Welt

Sechsköpfige Familie tot aufgefunden. In Eschweiler hat sich ein schweres Unglück zugetragen, dessen Ursachen noch nicht geklärt sind. Da die Hausbewohner von einer im gleichen Hause wohnenden sechsköpfigen Bergmannsfamilie während des ganzen Tages nichts gehört hatten, ließ man die Wohnung aufbrechen. Beim Betreten der Küche bot sich ein furchtbares Bild. Sämtliche Mitglieder der Familie lagen tot am Boden. Möglicherweise handelt es sich um eine Vergiftung.

Verkleinerung der amerikanischen Zeitungen. Der Leiter des USA.-Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, erklärte, die Verkleinerung der Zeitungen sei absolut erforderlich. Er betonte, es sei sehr nötig, den Verbrauch an Papier, Kupfer, Zinn, Druckerschwärze, Stahl, Eisendraht und einigen chemischen Produkten, die knapper werden, einzuschränken und Transportmittel und Arbeitskräfte zu sparen.

Fünf Erdbeben verzeichnet. Die Bukarester Erdbebenwarte verzeichnet am Mittwoch fünf Erdbeben, von denen das zweite besonders stark war. Nach den Berechnungen der Bukarester Warte lag der Herd des Bebens in einer Entfernung von etwa 700 Kilometer. Auch die Belgrader Erdbebenwarte verzeichnete am 28. Oktober nach Mitternacht innerhalb von zwei Stunden drei starke Erdbeben, das erste um 2.34 Uhr, das zweite um 4.25 und das dritte um 4.44 Uhr. Das Epizentrum des Erdbebens befand sich 1240 Kilometer südöstlich von Belgrad und muß sich im westlichen Teil von Anatolien befinden.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne – Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Perfekte Stenotypistin mit guter Auffassungsgabe in aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Angebote unter R W 4818 an die Westfäl. Ztg.

Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erb. unter Nr. MBG PA 1074 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (?

Mehrere Stenotypistinnen sowie eine Karteiführerin zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angeboten erbeten an Dr.-Ing. Boehme & Co., Minden i. W. 30

Buchhalter (in), völlig selbständig in amerikanischer und Durchschreibebuchführung, für aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Meldungen unter F 8251 an die Westfälische Zeitung. 1.11

Hollerith - Sortierer (innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C N 4561 an die Westfälische Zeitung.

Jüngere Kraft, möglichst selbständig arbeitend, für die Lohnbuchhaltung eines mittleren Betriebes sofort gesucht. Angebote unter R J 4807 an die Westfäl. Ztg. (31.

Hausgehilfin, tüchtige, für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Frau B. Kemp, Bielefeld, Oberntorwall 32. 5.11

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85 Dissen Tel. 210. ?

Chelbuchhalter von größerem Industriewerk in den Donau-Alpengauen gesucht. Für den Posten kommen nur Bewerber mit akademischer Vorbildung (Dipl. Kaufmann, Dipl. Volkswirt) in Frage, die eine entsprechende Praxis in der eisenschaffenden Industrie nachweisen können. Kenntnisse im Steuerrecht erwünscht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Kennnummer 269" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau, erbeten. 7.11

Kaufmännische Hilfskräfte (weiblich) sowie Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Registratoren von Berliner Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1073 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. 30.11

Bedeutendes Werk der Marken-Artikel-Branche sucht eine tüchtige weibliche **Reisekraft.** Damen, die eine Verkaufs- oder Reisetätigkeit noch nicht ausübten, werden angeleitet. Gute Umgangsformen, Freude an der Reisetätigkeit und Einsatzbereitschaft sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit. Handschriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und ein Foto sind unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter R B 4800 an die Westfäl. Zeitung.

Perfekter Lohnbuchhalter von größerem Industriewerk in den Donau-Alpengauen gesucht. Bewerbungen mit Beilage aller entsprechenden Unterlagen erbeten unter „Lohnbuchhalter 270" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. 18.11

Kaufmännische Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G. Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 30.10

Technisch interessierter Kaufmann für Arbeiten im Einkauf (Karteiwesen) und in der Werkzeugbeschaffungsstelle einer großen Maschinenfabrik für bald gesucht. Entwicklungsfähige Dauerstellung. Bewerbungen unter P K 4787 an die Westfälische Zeitung.

Betriebsassistent zur Unterstützung des technischen Direktors einer größeren Maschinenfabrik gesucht. Ingenieure, die über gute praktische Betriebserfahrungen und Kenntnisse in der Eisen- und Stahlbearbeitung verfügen, werden gebeten, sich zu bewerben bei P L 4788 an die Westfälische Zeitung.

Maschinenbauingenieure für Konstruktion und Montage von Erdölraffinerien, möglichst mit Erfahrungen im Apparate- oder Rohrleitungsbau von Berliner Firma gesucht. Vorbildung Technische Hochschule (Dipl.-Ing., auch Anfänger) oder technische Mittelschule. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1070 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (30.10

Verwaltungsingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer und kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

Stellenangebote

Näherinnen für Oberhemden und Blusen für Betrieb u. Heimarbeit stellen ein Förster & Co., Schildescher Str. 66 a. (31

Kunstgewerblerin, gewandt, zuverlässig, zum 1. Januar gesucht. Bewerbungen unter R 8553 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen, junges, f. Porzellanmalerei gesucht. Bewerbungen unter P 8554 an die W. Z.

Stütze oder Hausdame für mittleres Hotel gesucht. Angebote unter R R 4814 an die Westfälische Zeitung. (?

Stütze od. Alleinmädchen, älter u. zuverläss., nach Leipzig für modernen Etagenhaushalt (4 Personen) gesucht. Hilfe vorhanden. Anfragen an Frau Kommerzienr. Velhagen, Bielefeld, Hochstr. Nr. 2, Anruf 1400. (31

Stütze in angenehme Dauerstellung zum 1. 12. gesucht. Vorgängerinnen waren 7 und 5 Jahre im Hause. Dr. Peter, Wilhelmstraße 1 a. (31

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige **Konzert-Café Hofmann,** Bahnhofstraße 20 (?

Frau, für halbe Tage in sehr gut gepflegt. Haushalt gesucht. Einfamilienhaus bei 3 Personen. Angeb. bitte sofort unter T 8412 an die W. Z. (31

Hausangestellte, zuverlässig, sucht ältere Dame. Frau Elisabeth Heufer, Laerstraße 11, Telefon Nr. 3771.

Hausgehilfin, zuverlässig, von älterer pflegebedürftiger Dame gesucht. Frau Berta Dickertmann, Bismarckstr. 2, Ruf 989.

Hausgehilfin sofort in Beamtenhaushalt (am Stadtrand) gesucht. Angebote unter T 8563 an die Westfäl. Zeitung.

Hilfskraft (auch ungelernt) findet angenehme ausbildende Beschäftigung. Angeb. an Elfriede Rudolph, Berlin-Steglitz, Körnerstraße 56. (?

Polsterer, welcher, kann laufend Tage aushelfen? Werther, Ravensberger Straße 26. (?

Stellengesuche

Kinder-Säuglingspflegerin, staatlich geprüft, sucht in Bielefeld Wirkungskreis. Angeb. unter M 8444 an die W. Z. (31.

Herr, älterer, intelligent, sucht Halbtagstätigkeit im Geschäft. Angebote unter W 8212 a. d. W. Z.

Wirtschafterin, gute Köchin, sucht für sofort passenden Wirkungskreis in besserem Haushalt, wo Zweithilfe vorhanden. Angeb. unter Z 8465 an die Westfälische Zeitung.

Wirtschafterin, 34 Jahre, sucht Stellung für sofort. Angeb. unter G 8465 an die Westfäl. Zeitung.

Junge Frau übernimmt Hilfe im Haushalt, wenn möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit gestellt wird. Angebote unter K 8585 an die W. Z.

Vermietungen

Mansardenzimmer, mit Kochgelegenheit zu vermieten Schlangenstr. 21.

Gartenland, zirka 1000 qm, Nähe Sieker-Endstation) zu verpachten. Angebote unter E 8507 an die Westfäl. Zeitung.

Mietgesuche

Wohnung, 3—4 Räume, mit Küche und Bad, von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angebote unter C 8338 an die W. Z. (?

Wohnung, größere, oder Einfamilien-Haus innerhalb oder außerhalb des Stadtgebiets zu mieten oder kaufen. Angeb. unt. P S 4794 a. d. W. Z. (31.

2—3-Zimmer-Wohnung, Bielefeld oder Umgebung sofort oder später gesucht. Angeb. unter P 8445 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung (größere), für bald oder später von Bankdirektor gesucht. Angebote unter S C 7822 an die Westfäl. Zeitung. (?

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad u. Heizung, möglichst Zentrum, für bald gesucht. Angeb. unt. S F 4825 an die W. Z. (?

2—3 Zimmer, leere, in nur gutem Hause, mit elektr. Licht, Wasser und Keller von einzelner Person zu mieten gesucht, evtl. abgeschlossen. Angeb. unter V 8453 W. Z.

1—2 Wohnräume, leere, sonnige, in gepflegtem Hause von berufstätiger Dame zu mieten gesucht. Telefon 3911. Weberei Heilstatt.

Zimmer, möbliert, von Fräulein in Brackwede oder Nähe (bei alleinstehender Person gesucht. Angeb. unter P 8589 an die Westfäl. Zeitung.

Studienrat sucht für sofort oder später 1 oder 2 möblierte Zimmer in Dauermiete in oder nahe Stadtmitte. Angeb. unter K 8490 an die W. Z.

1—2 Zimmer, leere, in Hillegossen od. Umgebung gesucht. Angebote unter M 8550 an die W. Z. (?

1—2 Zimmer, möblierte, mit Kochgelegenheit, sucht berufstätiges Ehepaar. Miete bis 70 RM. Angebote unter A 8532 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, schön möbliert, ohne Wäsche und Bedienung, möglichst Kochgelegenheit, sucht berufstätige Dame. Angeb. unt. A 8329 an die W. Z.

Bäckerei und Kolonialwarenhandlung in Bielefeld oder Umgebung zu pachten gesucht. Angeb. unter M 8587 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer von jungem Mann gesucht. Angebote unt. F 8546 an die W. Z.

Lagerkeller oder Lagerräume, möglichst frostfrei, sofort zu mieten gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße 102, Telefon 1591. (?

Wohnungstausch

Suche 4—5 Zimmer, mit Küche, Bad und Zubehör oder Einfamilienhaus im Osten. Biete 3 Zimmer, m. Küche u. Bad, I. Etg., in guter Wohnlage am Nordrand. Angeb. unter S E 4824 an die Westfälische Zeitung. (?

2 Zimmer mit Bodenraum und etwas Keller für alleinstehende Person in gutem Hause, gegen eine größere zu tauschen gesucht. Angebote unter W 8454 a. d. W. Z.

Verkäufe

2 Einmachtöpfe, große, irdene, á 7 RM. zu verkaufen. (Nachzufragen nach 14 Uhr). Kavalleriestraße 1, ptr.

Taft-Moiré, blaut-rot gestreift, 7 m, á 8 RM., zu verkaufen. Angebote unt. P 8395 an die W. Z.

Maschinen, 2 Feston-, 2 Hohlsaum- (Ein-Nadel), 1 Stickmaschine, für RM. 275,— zu verkaufen. Kieper, Ravensberger Straße 45.

Vogelkäfige, mehrere, 2.— bis 8.— zu verkauf. Angebote unter G 8512 an die Westfäl. Zeitung.

Radio, 4 Röhren, Sachsenwerk, Netzanode und Akku, 85.—, zu verkaufen oder gegen Gasherd zu tauschen. Angeb. unter F 8511 an die W. Z.

Ueberzieher, gut erhalten, Gr. 53, 70.—, Frackweste 10.—, Zylinderhut 4.— zu verkaufen. Angebote unter L 8517 an die Westfälische Zeitung.

Konzertzither 60 RM., Zitherschule 7.—, Eisenbahnwagen und Schienen 20.—, Kaffeemühle 5.—, Kriegsspiel 3.— zu verkaufen. Kiskerstr. 20.

BMW. 3/15 und Adler-Junior, zum Taxpreis zu verkaufen. Barlag, Auto — Motoren, Telefon 6245.

Bauhols, 7×14, 14×14 u. 14×20, 8,50 m lang, zum Tagespreis. Erich Puls, Föllenbecker Str. Nr. 119, ptr. links.

Hund, sehr wachsam, zu verkaufen. Klusmeier, Heepen Nr. 38.

Feh-Mufftasche, neuwertig, 70.—, zu verkaufen. Max-Eyth-Str. 2, I.

Frauenschuhe, breit, fl. Absatz, Gr. 40, 12 RM. Angeb. unter F 8579 an die Westfäl. Zeitung.

Wintermantel, schwarz, für Größe 1,76, RM. 70 verkäuflich. Zu erfragen der Westfäl. Zeitung

Kaufgesuche

Herrenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Steinsiek, Plaßstr. 62. (31.

Tannen- u. Kieferngrün, 100 Zentner, zu kaufen gesucht. Franz Wilking, Sudbrackstraße 106, Fernruf 4313. (?

Gartenhäuschen zu kaufen gesucht. Schulte, Uhren — Optik, Herforder Straße 86. (?

Haus, kleines, einfaches, von älterer Dame zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter V 6324 a. d. W. Z. (31.

Schreibtisch und Bücherschrank sowie 2 Lederessel zu kaufen gesucht. Angeb. unter P B 4779 an die W. Z. (?

Schreibmaschine, Bücherschrank u. Kleiderschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R T 4816 an die Westfälische Zeitung. (31.

Radio mit Akku zu kaufen gesucht. Angebote unter R S 4815 an die Agentur der Westfälischen Zeitung Brackwede (31.

Batterieempfänger gesucht. Krönig & Söhne, Telefon 8. (31.

Kochplatte, elektrische und Heizsonne gesucht. Grünstraße 20. (31.

Couch oder Matratze, 2 m lang, zu kaufen gesucht. Maß- u. Preisangebote unter T 8317 an die Westf. Zeitung. (?

Pelzmantel, Gr. 40—42, gesucht. Angebote unter H 8548 an die W. Z.

Kochherd, ein gut erhaltener, 3 einschläfige Bettstellen mit Matratze und Auflegepolster, 2 Waschtische gesucht. Bauer Heinrich Niebrügge, Aschendorf Nr. 19 über Bad Rothenfelde.

Brotschneidemaschine, elektrisch, gebraucht, aber gut erhalten, für Großküchenbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter R M 4810 W. Z.

Kinderauto (Selbstfahrer), gut erhalten, für dreijährigen Jungen gesucht. Angebote unter K 8441 an die W. Z.

Haus oder Baugrundstück, auch Gartenland, Bielefeld oder Umgegend, gesucht. Angebote unter C 8465 an die W. Z.

Damenschuhe, 37—39, gesucht. Angebote unter H 8489 an die W. Z.

Kinderschuhe, gut erhaltene, hohe, lederne, Gr. 24—26, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 8496 an die Westfäl. Zeitg.

Knaben-Wintermantel f. 15jährigen aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. unter S B 4821 an die Westfäl. Zeitg.

Kocher, elektrischer, für kleine Werksküche. Angeb. unter H 8515 W. Z.

Leimkessel mit Einsatz, 100/120 mm Ø. Angeb. unter K 8514 W. Z.

Klavier, gebrauchtes, gesucht. Geese, Werner-Mölders-Straße 15.

Marschstiefel, Größe 44 bis 45, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R Z 4819 an die Westfäl. Zeitung.

Schäferhund, junger, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C 8503 an die W. Z.

Sportwagen, gut erhalten, gesucht. Telefon 433, Nebenanschluß 54.

Bücherschränkchen und Brücke zu kaufen gesucht. Angebote unter V 8570 an die Westfäl. Zeitung.

Anzug, gut erhalten, für größere, schlanke Person zu kaufen gesucht. Angebote unter S H 4827 an die Westfäl. Zeitung. an die W. Z. (2.

Babykorb, sauber und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 8570 an die W. Z.

Pelzumhang gesucht. Preisangeb. unt. L 8586 an die Westfäl. Zeitung.

Frack zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 8583 an die Westfäl. Zeitung.

Rad, gebraucht, mit guter Bereifung, zu kaufen gesucht. Emil Giesow, Bielefeld, Ritterstraße 20, Telefon 5229.

Grammophonplatten, einige, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisang. an Hindermann, Brackwede, Marktstr. 42.

Leica od. Kontax gesucht. Angeb. unter S 8593 an die Westfäl. Zeitung.

Persianer, Fell, Krawatte oder ähnlich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 8591 an die Westfäl. Zeitung.

Gamaschenanzug für dreijährigen Jungen oder sonstige Kleidung, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 8591 an die W. Z.

Haben Sie Blautannen oder Edeltannen im Garten, die Ihnen zu groß? Kaufe diese. Karl Wöhrmann, Blumengeschäft, Herforder Str. 83, Telefon 2539.

Tausch

Puppen-Sportwagen geg. guterhaltenen großen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter M 8300 an die W. Z.

Radiogerät, gutes, (Gleichstrom), mit Lautsprecher, gegen Wechselstromgerät, evtl. Zuzahlung. Werner Thies, Holtfeld Nr. 28, bei Borgholzhausen.

Kupferpfanne, neu, gegen Bratentopf mit abgedrehten Boden, 22 cm Ø oder größer, für elektr. Herd zu tauschen gesucht. Angebote an Telefon Werther 413.

Damengummischuhe, halbhohe, neuwertig, Gr. 37 gegen 38 zu tauschen, evtl. gegen Straßenschuhe. Kaafmann, Nordstr. 35, Ruf 5107.

Suche: Waschmaschine, Staubsauger und Nähmaschine. Biete: Herrenfahrrad, Reiseschreibmaschine und Koffergrammophon. Angebote unt. N 8551 an die W. Z.

Photo-Apparat gesucht oder gegen neuwertiges Herrenfahrrad zu tauschen Ausführliche Angebote unter E 8541 an die Westfäl. Zeitung.

Puppen-Sportwagen, gut erhaltener, gegen großen Puppenwagen. Angebote unter A 8455 W. Z.

Rundfunkgerät, großer Volksempfänger, Gleichstrom, gegen einen Apparat für Wechselstrom einzutauschen. Welp, Rheda, Bödingsweg 2.

Tausch Biete 2 Brücken, neue, gegen Puppenwagen, Tiefbau, gut erhalten, bei Zuzahlung. Angeb. unter S 8556 an die Westfälische Zeitung.

Jungenhose, neue, für 8jährigen, und Stoff zur Jacke, gegen Spielsachen für kleines Mädchen. Angebote unter S M 4831 an die Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

60 000 RM. aus Privathand, ganz oder geteilt, als Hypothek oder Betegung zu günstigen Bedingungen auszuleihen. Angebote unter B 8535 an die W. Z.

Unterricht

Wer erteilt Klavierunterricht in den Abendstunden? Angebote unter D 8502 an die W. Z.

Verloren

Raucherkarte am Dienstag verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Schürmann, Am Rußkamp 6.

Geldbörse mit größerem Geldbetrag verloren. Abzugeben geg. Belohnung. Sadek, Altst.-Kirchstr. 6.

Brosche, silberne, mit Korallen von Ellerstr. bis Olderdissen verloren. Da liebes Andenken, bitte gegen Belohnung abzugeben in der W. Z.

Geldbörse mit Geld, Küchenmarke, 2 Schlüssel usw. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Sander, Schuckertstr. 12.

Photoapparat, mit Lederetui, franz. Fabrikt, auf dem Wege Prießallee, Ehlentruper Weg, Stadtinneres verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Kemp, Oberntorwall 32. (?

Verschiedenes

Gartenpflege wird übernommen. Angebote unt. B 8420 an die W. Z. (?

Nehme bis auf weiteres Strümpfe zum Waschen und Stopfen an. Angeb. unter E 8359 an die Westf. Zeitung. (31.

Drahthaarfox, junger, schwarz-weiß, m. brauner Kopfbezeichnung, entlaufen. Major Heibera, Goebenstr. 55, Tel. 7467.

Welcher Schneidermeister nimmt noch Kunden an für die Umänderung einiger Anzüge u. Mäntel? Angeb. erbitte unter S 8303 an die W. Z.

Geldbörse mit Inhalt gefunden. Stadttheater.

Rauhaar-Zwergteckel-Hündin, auf „Blanka" hörend, gestern Brackwede, Südwestfeld, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Bockschatz, Telefon 4257.

14—16 Jähr. Mädchen für leichte Lagerarbeiten gesucht. Meldung beim Pförtner. Katag Akt.-Ges., Saarstr. 4, Kurzwaren-Abteilung.

Werkschutzmänner für den Werkschutz eines großen Berliner Bürogebäudes sowie einer Baustelle in Lothringen gesucht. Bewerbungen sind zu richten unt. Nr. MBG PA 1075 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

Aeltere Leute oder **Invaliden** als Platzarbeiter in Jöllenbeck gesucht. Bewerber wollen ihr Gesuch richten unter P H 4785 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Konstrukteure und Zeichner auch weibliche, von Maschinenfabrik gesucht. Einschulung wird vorgenommen. Bewerbungen unter P N 4790 an die Westfäl. Zeitung.

Außenbeamter, möglichst wohnhaft in Bielefeld, für sofort oder später gesucht. Bezirksdirektion der Central Krankenversicherungs A.-G. Bielefeld, Herforder Str. 47. Schließfach 1567. Telefon 6870/71. (28.11

Schneider, Zuschneider und Bügler zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Adolf Ahlers, Elverdissen-Herford i. W. 31

Junge, bist du aufgeweckt? Dann kannst du im Buchdruckgewerbe deinen Weg machen. Zum 1. April werden 1 **Schriftsetzerlehrling** und 1 **Buchdruckerlehrling** eingestellt. — Gewähr für eine gute und vielseitige Ausbildung. Georg Bode, Bielefeld, Ravensberger Str. 61.

Prüfingenieur od. Prüfmeister für die Organisation und Führung des gesamten Kontrollwesens einer größeren Maschinenfabrik (Serienfertigung) gesucht. Herren mit besonderen Erfahrungen auf diesem Gebiet finden ein interessantes Tätigkeitsfeld. Bewerbung. unt. P M 4789 an die Westfälische Zeitung.

Konstrukteure selbständig arbeitend, mit Erfahrung auf dem Gebiete des chemischen Apparatebaues, von einem großen Ingenieurbüro gesucht. Angebote erb. unt. Nr. MBG PA 1072 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

Wir suchen für unseren Großhandelsbetrieb 1. für unsere Abteilungen Werkzeugmaschinen, techn. Fachgeräte u. Werkzeuge f. Eisen- und Metallbearbeitung; 2. für unsere Abteilungen Werkzeuge u. Bedarfsartikel f. Möbelfabriken und Tischlereibetriebe, Baubeschläge mehrere **Lehrlinge** zum 1. April 1943. Handschriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf erbitten OLTROGGE & CO., Bielefeld, Herforder Str. 16, Ruf 4729.

Lehrlinge für den Verkauf und Büro zum 1. April 1943 gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niederstraße 5/9.

Lehrling für meine Damenschneiderei zum 1. April 1943 gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niederstraße 5/9.

Gebrauchswerber-Lehrling zum 1. April 1943 gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niederstraße 5/9.

Lehrling für meine Dekorationswerkstatt zum 1. April 1943 gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niederstraße 5/9.

STELLEN-GESUCHE

Junge Frau mit 2jähr. Jungen sucht **Stelle als Haushälterin** bei alleinst. Herrn od. ält. Ehep. zum 1. 1. 1943. Angeb. unt. Z 220 an Anz. u. Tagebl., Bad Oeynhausen. (?

ANKÄUFE

Ein Paar Pferde, mittelschwer, für Geschäftswagen gesucht. Gefl. Ang. erbeten unter S A 4820 an d. W. Z.

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei straße Nr. 8. Bitte genau auf Straße und Nummer achten!

Fleischhackmaschine (Alexanderwerk) und andere guterhaltene Küchengeräte zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter R V 4817 an die Westfäl. Ztg. (2.11

Altgold. Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29, Ank. Gen. A 41/5395

Motorrad, schweres oder mittelschweres, mit Bereifung zu kaufen ges. Baugeschäft Borchard, Ruf 2895.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fiegge, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Ablösungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984 31.10

Hauszinssteuer! Abgeltungshypotheken nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer v. 31. 7. 1942 gewährt Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Gewissenhafte Beratung durch die Agentur für den Regierungsbezirk Minden u. Lippe: Rudolf Gatzsch, Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernruf 84.

Abgeltungsdarlehen zwecks Ablösung der Hauszinssteuer zu den gesetzlichen Bedingungen beschafft für Interessenten provisionsfrei, Joh. Mühlenfeld, beeid. Auktionator, Osnabrück, Möserstr. 10. Inhaber einer Hypothekenannahmestelle der Deutschen Hypothekenbank in Weimar. ?

MIETGESUCHE

Wir suchen für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede od. Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede, in Brackwede.

Wohnungstausch Bielefeld-Berlin. 3—4 Zimmer mit Zubehör in Berlin, gute Wohnlage, gegen entsprechende Wohnung in Bielefeld zu tauschen. Angebote unter H 8437

Hauszinssteuer-Ablösung
Darlehen zur Ablösung gewähren die
Landesbank der Provinz Westfalen
und das
Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen
Münster (Westf.), Friedrichstraße 1
Anträge nimmt auch entgegen:
Die Agentur
Bringewatt & Alexander
Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung
Bielefeld Bismarckstr. 28, Ruf 5626

BOSCH-Tarneinsatz – auch für Ihr Fahrzeug!
BOSCH-Tarneinsätze sind sofort lieferbar; sie können leicht und schnell in die meisten Scheinwerfer der Kleinkrafträder, Dreiradwagen und Schlepper eingebaut werden, verrutschen und zerreißen nicht und geben vorschriftsmäßiges, blendfreies Tarnlicht. Vorführung unverbindlich durch den BOSCH-DIENST:
Ing. Josef Kalveram
Bielefeld, Herforder Str. 65, Telefon 709

Industrie-Kleinfilmarchive
M. ROSENBERGER & CO
BIELEFELD
TELEFON 335/36

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B1
Ein
Döhler Pudding
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert



Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen:
1. Das Wasser richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten – und das Überkochen verhüten.
3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen – das erhöht den Wohlgeschmack.
KNORR

Gloria zur Schuhpflege

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL ·
Besser für Dich — besser für alle!
Kohle, mit der elektrischer Strom meist erzeugt wird, ist lebenswichtig für uns alle und besonders für verstärkte Rüstung!
Jeder Stromverbrauch muß also ein Höchstmaß an Licht ergeben. Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Sie Glühlampen auswechseln müssen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 29

FAMILIEN-ANZEIGEN

Marianne Barbara. Die glückliche Geburt unseres zweiten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Reg.-Rat Ebel und Frau Marianne,** geb. Henrich. Bielefeld (Teutoburger Straße 7, z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 29. Oktober 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Paula Nagel / Karl von der Nahmer,** Bielefeld, Bleichstraße 48 a, Renteistraße 22.

Es grüßen als Verlobte: **Waltraud Schröder** / San.-Gefr. **Egon Kopp,** z. Zt. im Felde. Bielefeld (Schloßhofstraße 94, Osnabrücker Straße 31), 1. November 1942.

Wir haben uns verlobt: **Hedi Bergmann** / Gefr. **Siegurd Wolfhardt Lampel.** Bielefeld, Hermannstr. 48 und 64.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. med. Gustav Pielsticker / Friedel Pielsticker,** geb. Christiansen. Kiel (Tirpitzstr. 12), 31. Okt. 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. Hans-Werner Störk,** Apotheker und Nahrungsmittelchemiker / **Erika Störk,** geb. Feldhoff. Bielefeld, Am Kahlenberg 4.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Dr. med., Dr. med. dent. Josef Bräkling,** Unterarzt im Osten / **Anneliese Bräkling,** geb. Brinkmann. Ratskeller, Viktoriastr. 12, 31. Okt. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Fehring,** Oberleutnant in einer Pz.-Jäg.-Ers.-Abt. / **Lisa Fehring,** geb. Köring. — Bochum (Hattinger Straße 399 a, z. Zt. Urlaub), Bielefeld (Stapenhorststr. 8), 31. Okt. 1942. Feier: Hotel Drei Kronen.

Statt Karten. Allen, die anläßlich unserer Vermählung uns durch liebe Blumengrüße, Glückwünsche und Aufmerksamkeiten erfreut haben, danken wir auch im Namen unserer Eltern recht herzlich. **Theodor Kraus und Frau Jise,** geb. Eggert. Bielefeld, Engersche Straße 18.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst. **Garhard Walkenhorst u. Frau Käthe,** geb. Alvei. Bielefeld, Wittekindstr 1 b.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Heinz Diekmann und Frau Beatrix,** geb. Kappe.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlichst. **Erich Kampmann u. Frau Herta,** geb. Wilkening. Bielefeld, im Oktober 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. **Wilhelm Brüggemann und Frau Klara,** geb. Vollrath. Bielefeld (An der Kreuzeiche 5), im Okt. 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichen Gedenkens zu meinem 75. Geburtstag und 50jährigen Berufsjubiläum sowie für die vielen Blumenspenden spreche ich allen auf diesem Wege meinen allerherzlichsten Dank aus. **H. Zimmermann,** Viktoriastraße 25.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, über alles geliebter Sohn, Neffe, Vetter und lieber Freund, der Gefreite

Walter Fischer

Inhaber des Inf.-Sturmabz. und der Ostmedaille, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 20. September sein junges, hoffnungsvolles Leben 7 Tage vor seinem 22. Geburtstag für sein Vaterland lassen mußte. Wir werden ihn nie vergessen.

In unsagbarem Leid: **Aug. Fischer und Frau Luise,** geb. Kramme / **Doris Winkler** als Freundin / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Spindelstr. 46), Bethel, Brackwede, Heeßen b. Hamm.

Wir trauern um einen lieben Mitarbeiter. **Bahnhofsdrogerie Ch. Zarnitz und Gefolgschaft.**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, treuer, allzeit fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Werner Wißmann

Gefreiter in einem Pionier-Batl., im Alter von 24 Jahren den Heldentod fand. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In tiefer Trauer: **Wwe. Marie Wißmann,** geb. Dreesbeimdieke / **Heini Hagemann und Frau Else,** geb. Wißmann / **Hermann Wißmann,** z. Zt. im Felde / **Herta Wißmann / u. alle Anverwandten.**

Brackwede, im Oktober 1942. Bielefelder Straße 61.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen guten, treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Kochs Adlernähmaschinen-Werke A. G.**

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahnzugführer

Wilhelm Kampmann

im Alter von 52 Jahren am 7. Oktober in treuer Pflichterfüllung bei einem Zugunfall (abgeordnet im Osten) tödlich verunglückte. Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Schepetowka.

In tiefer Trauer: **Emma Kampmann,** geb. Lindert / **Emmi Kampmann,** Uffz. **Willi Kottmann,** z. Zt. **Wehrmacht,** als Verlobter / Feldw. **Willi Kampmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Maria,** geb. Diekmann Gefr. **Heinz Kampmann,** z. Zt. Lazarett / **Edith Kampmann / und alle Anverwandten.**

Isselhorst 122, Hollen, Avenwedde, im Oktober 1942.

Mit der Familie trauern auch wir um den im Osteinsatz durch Unfall verstorbenen Arbeitskameraden. **Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Hannover.**

Nach Gottes heiligem Willen ist heute nachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

August Abker

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 83 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Friederike Abker,** geb. Ellermann / **Amanda Meyer,** geb. Abker / **Gustav Abker / Emil Abker / Heinrich Meyer / Klara Abker,** geb. Kraemer / **Hedwig Abker,** geb. Kruse / **und 9 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 28. Oktober 1942. Jöllenbecker Straße 313.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, um 13.30 Uhr, von der Erlöserkirche (Elimkapelle) in Sudbrack aus statt. Vorfeier um 13 Uhr.

Nach langer, schwerer Krankheit und mit großer Geduld getragenem Leiden ist ganz plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn und Bruder, unser lieber, guter Schwiegersohn u. Schwager

Karl J. Dieter

im blühenden Alter von 39 Jahren für immer von uns gegangen.

In unsagbarem Leid: **Hilde Dieter,** geb. Grauli / **Familie Georg Dieter Familie Wilhelm Grauli.**

Bielefeld (Henriettenstraße 20), Frankfurt, Adelshafen.

Die Beisetzung erfolgt in Frankfurt a. M.

Auch wir trauern um einen guten Kameraden.

Betriebsgemeinschaft Dürkopp.

Am Donnerstag, 9.30 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere treusorgende Oma, Schwägerin und Tante

Wwe. Henriette Lindhorst

geb. Kummetat

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Otto Lindhorst.

Bielefeld (Haller Weg 16), den 29. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November 1942, um 15.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes statt. Vorfeier daselbst um 15.10 Uhr.

Für alle wohltuende Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen **Martin** sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. **Familie Willy Lutterjohann.** Quelle, im Oktober 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich allen meinen innigsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Luise Hülsmann,** geb. Brinkmann. Gadderbaum, Gütersloher Str. 81. im Oktober 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich allen meinen innigsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Martha Sensing,** geb. Brinkmann. Bielefeld, Fehrbelliner Straße 8. im Oktober 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter und Oma erwiesene große Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Auch Herrn Pastor Friedrich Schwarze danken wir herzlichst für seine wohltuenden Worte.

Hermann Hausdorf nebst Kindern und Enkelkindern.

Statt Karten.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Sewing.

Bielefeld, im Oktober 1942. Flensburger Straße 62.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

AMTLICHES

Eierzuteilung. In der 42. Zuteilungsperiode vom 19. Oktober 1942 bis 15. November 1942 werden auf den Bestellschein 42 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode. Münster, den 30. Oktober 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Provinzialernährungsamt — Abt. B.

Bekanntmachung. Die Badeanstalt in der Horst-Wessel-Straße ist vom 2. November d. Js. ab bis auf weiteres geschlossen. Brackwede, den 30. Oktober 1942. Der Bürgermeister: gez. Bitter.

Bucheckernsammlung. Zum Sammeln von Bucheckern werden in erster Linie Schulen und HJ. eingesetzt. Das Sammeln erfolgt im Rahmen des Kriegseinsatzes der Jugend zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Daneben sind auch Privatpersonen zum Sammeln berechtigt. Die Bucheckern werden ausschließlich durch Sammeln am Boden geerntet. Das Abschlagen von den Bäumen mit Stöcken oder Steinen ist verboten. Die gesammelten Bucheckern sind möglichst trocken und frei von Besatz (Holzteile, Laub, Steine, Erde) an eine der nachstehend aufgeführten Sammelstellen abzuliefern: Fr. Rüter, Bielefeld, Ostbahnhof, W. Schwarz, Ubbedissen, Bäuerliche Bezugs- u. Abs.-Genossenschaft Brackwede, Bäuerliche Bezugs- u. Abs.-Genossenschaft Senne I, Fr. Apenbrink, Nieder-Jöllenbeck, Müller Niedieck, Nieder-Jöllenbeck, Müller Holtkamp, Theesen, Müller Vogelsang, Brake, Müller Volkmann, Ummeln, Müller Sundermann, Isselhorst, Müller Dreesbeimdieke, Hollen, Müller Huxohl, Niehorst, Müller Schmitt, Quelle, Müller Niemann, Deppendorf, Müller Möller, Babenhausen, Müller Althoff, Kirch-Dornberg, Einkaufsstelle Bethel. — Die Sammelstelle zahlt dem Sammler für trockene Bucheckern ohne Besatz 0,50 RM. je kg. Bei feuchter Ware und Besatz von mehr als 3 v. H. ist ein Abzug für Feuchtigkeitsgehalt oder Mehrbesatz zu machen. Der Sammler erhält über die abgelieferten Bucheckern eine Ablieferungsbescheinigung, auf Grund der das nach dem Wohnsitz des Sammlers zuständige Ernährungsamt (in Bielefeld-Stadt die Hauptstelle des Ernährungsamtes, Herforder Straße 1, Zimmer 15, in Bielefeld-Land in den Gemeinden Brackwede und Gadderbaum bei den Bürgermeistern, in den übrigen Gemeinden bei den Amtsbürgermeistern) einen Berechtigungsschein ausstellt, welcher den Sammler berechtigt, eine bestimmte Menge Margarine oder, soweit vorhanden, Speiseöl zu beziehen. Die Bezugsmengen sind folgende:

für 5—10 kg Bucheckern	1,0	kg
für 10—15 kg Bucheckern	1,5	kg
für 15—20 kg Bucheckern	2,0	kg
für 20—30 kg Bucheckern	3,0	kg
für 30—40 kg Bucheckern	3,5	kg
für 40—50 kg Bucheckern	4,0	kg

Margarine oder Speiseöl. Bei Ablieferung von größeren Mengen Bucheckern kann die Margarine- bzw. Speiseölbezugsmenge im Ernährungsamt nachgefragt werden. Werden weniger als 5 kg Bucheckern abgeliefert, so erfolgt keine Sonderzuteilung an Margarine oder Speiseöl. Hat ein einzelner Sammler weniger als 5 kg gesammelt, so kann er mit anderen Sammlern gemeinsam abliefern, um einen Berechtigungsschein für die Mindestmenge von 1 kg Margarine oder Speiseöl zu erhalten. Schulklassen, Einheiten der Hitler-Jugend oder andere Sammlergemeinschaften erhalten an Stelle eines Oelberechtigungsscheines im gleichen Mengenverhältnis Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, die dann unter die einzelnen Sammler verteilt werden können. Bielefeld, den 30. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

BERUFS-ERZIEHUNG

Anmeldung zum Besuch der kaufmännischen Berufsschule Sofern die Einschulung der in letzter Zeit neu eingestellten kaufmännischen Lehr- und Anlernlinge sowie der Lehr- und Anlernlinge der Verwaltungen, Verkehrsanstalten und Bürobetriebe noch nicht zum 1. Oktober d. Js. bewirkt sein sollte, sind diese sofort in der Geschäftsstelle der Städt. Handelslehranstalten, Horst-Wessel-Str. 92, anzumelden. Die Berufsschulpflicht besteht bei Lehrlingen während der Lehrzeit auch über das 18 Lebensjahr hinaus. Bielefeld, am 28. Oktober 1942. Der Direktor: Dr. Preitz.

VERANSTALTUNGEN

KdF.-Sportkurse. Montag, 19.15 Uhr DAF. Marktstr. 8 (1. Stock) Tänzerische Gymnastik, Anmeldungen daselbst; Dienstag, 15.30 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Kindergymnastik, 18 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Schulungskursus der Uebungswart-Anwärterinnen, 19 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele; Mittwoch, 18 Uhr Arbeitsgemeinschaft der Uebungswartinnen, 19 Uhr Auguste-Viktoria-Schule KdF.-Sportgruppe; Donnerstag, 18.30 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele, 19.30 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele. Anmeldungen zu allen Kursen können direkt bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Weitere Auskunft in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". —

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté"

UNTERRICHT

Berlitz Sprachinstitut. Neue Abendkurse: Englisch Anfänger Mittwoch, 4. 11. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Freitag, 6. 11. um 18.30 Uhr, Französisch Anfänger Montag, 9. 11. um 18 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Dienstag, 3. 11. um 18.30 Uhr, Spanisch Anfänger Freitag, 6. 11. um 18 Uhr Spanisch Fortgeschrittene Donnerstag, 5. 11. um 18 Uhr, Italienisch Anfänger Samstag, 7. 11. um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Mittwoch, 4. 11. um 18 Uhr. Einzelausbildung auch in Russisch, Holländisch, Deutsch und skandinavischen Sprachen zu jeder Tageszeit. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3. Telefon 479.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Praxis wird weitergeführt. Tierarzt Dr. Falke, Oerlinghausen. Ruf 468.

Achtung! Wegen Ueberfüllung kann ich im Monat November keinen Hafer zur Verarbeitung annehmen. Griese, Hafermühle, Jöllenbeck.

Krankenpfleger, staatl. geprüft, übernimmt Pflege von Kranken. Ausführung von Massagen. Alfred Salzwedel, Lützowstr. 11, Fernruf 3202.

Und wie waren die Betten? Jeder kommt einmal in die Lage, zu verreisen und, so schön das Reisen auch sein mag, es hat auch einen Haken. Es drängt sich nämlich immer, wenn man auf einer fremden Stelle übernachten muß, die Frage auf: Wie werde ich wohl schlafen, wie werden wohl die Betten beschaffen sein? Leider legen nicht alle Leute den Wert auf die Bettenfrage, der ihr gebührt. Denn ein gutes Bett gibt gesunden Schlaf und guter Schlaf gibt frohe Laune und Schaffensfreudigkeit. Darum sollte jede Hausfrau der Bettenfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bettenkauf ist vor allem Vertrauenssache. Man wende sich daher immer an das Betten-Spezialgeschäft. Darum, liebe Hausfrau, beim nächsten Bettenkauf zu Tasche, Arndtstraße (an der Eisenbahnunterführung), das seit über 25 Jahren als Betten-Fachgeschäft einen guten Ruf genießt.

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa. Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde 22

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen

Gardinen waschen und spannen Ph. Heß Waldeckstr. 10 Ruf 2093

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17

Eigenheim für Beamte! Das Beamtenheimstättenwerk übernimmt die Gesamtfinanzierung bis 100 % des Bau- und Bodenwertes und stellt fehlendes Eigenkapital ohne Wartezeit zur Verfügung. Vorzeitige Darlehen zu günstigen Bedingungen für alle Heimsättenzwecke, auch für Umschuldung, Hausreparaturen. Verzinsung der Sparguthaben mit 3 %. Steuervergünstigung. Kostenlose Beratung durch Beratungsstelle Westdeutschland des Beamtenheimstättenwerkes Essen-Stadtwald 5, Postfach 23 Telefon 41121 (31.10

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

THEATER

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Feierabendgemeinschaft 5. Montag, den 2. November 1942, 19 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Freitag, dem 30. 10. und Sonnabend, dem 31. 10. 1942. — Feierabendgemeinschaft 6 Freitag, den 6. November 1942, 19 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Mittwoch, dem 4. 11. u. Donnerstag, den 5. 11. 1942.

KONZERTE

Kammersänger Franz Völker, der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper, singt Freitag, 13. Nov., 17.30 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle Lieder von Schubert, Wolf Brahms, Robert Franz und Grieg, sowie Arien aus Opern von Verdi und Richard Wagner. Am Flügel Sebastian Peschko (Berlin). Einlaßkarten: 1.50 bis 5 RM. bei Musik-Niemeyer, Obernstraße 26.

Eintracht. Sonntag, 15. November, 17 Uhr (Voraufführung 11 Uhr), **Hausmusik-Konzert** der **Cecilienschule,** Chor-, Orchester- und Kammermusik, als Schäferspiel Goethes „Die Laune des Verliebten". Eintrittskarten bei Niemeyer, Pfeffer und in der Cecilienschule.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum. Nur noch bis einschließlich Montag der Film der Nation: **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings als Bismarck, Werner Krauß als Geh. Rat v. Holstein, Werner Hinz als Wilhelm II., Theodor Loos als Kaiser Wilhelm I. und Karl Ludwig Diehl als Friedrich III. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Spielbeginn 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Bitte die Anfangszeiten genau zu beachten!

Capitol. Täglich 2.35, 4.40, 6.45 Uhr (Kassenöffnung: 2.00 Uhr) das fesselnde Filmwerk unserer Zeit **„Fronttheater".** Ein Arthur Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner. — Ab heute die neue Wochenschau. — Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr.

Gloria zeigt Geza v. Bolvarys entzückende Filmoperette: **„Das Schloß im Süden",** mit Viktor de Kowa, Liane Haid, Paul Kemp, Fritz Odemar, Paul Westermeier, Max Gülstorff u. a. Ab heute neue Deutsche Wochenschau. Beiprogramm: 2.05, 4.30, 6.50 Uhr, Hauptfilm: 2.50, 5.10, 7.30 Uhr. Kassenöffnung: 1.45 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits 1.15 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Lichtburg. Nur noch 3 Tage den Tobis-Film **„Ein Windstoß"** mit Paul Kemp, Ursula Herking. Die Wandlung eines unzugänglichen Ekels zu einem warmherzigen und gütigen Mitmenschen. Wochenschau - Kulturfilm. Anfang wochentags 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. — Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung.

Schauburg. Bis einschließlich Montag ein Film der großen Lustspieldarsteller **„Die verschwundene Frau"** mit Lucie Englisch, Theo Lingen, Jupp Hussels, Hans Moser. 2 Stunden des Lachens. Jugendl. haben Zutritt.

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere.

Heitmanns Bierstuben im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte. ?

Ab 1. November ist unsere Gaststätte wieder geöffnet. Mittwochs geschlossen. Restaurant zum Rußkamp, Inh. Fritz Strunkmann und Frau.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink Sonnabends und Sonntags Konzert

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778.

Stadttheater Bielefeld

Heute, 31. Oktober, 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Die Rolandsknappen,** komisch-romantische Oper von Lortzing.
Sonntag, 1. Nov., 14—18 Uhr, Pr. IIIk: **„Hamlet, Prinz von Dänemark",** Tragödie. 19—21.30 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.
Dienstag, 3. Nov., 18—20.30 Uhr, Pr. III, A, 6. Vorst.: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.
Mittwoch, 4. Nov., 17.30—20.30 Uhr, Pr. III, B, 7. Vorst.: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.
Donnerstag, 5. Nov., 17.30—21 Uhr, Pr. II, C, 5. Vorst.: **Der große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg.
Sonnabend, 7. Nov., 17.30—20.30 Uhr, Pr. II, Erstaufführung: **Am hohen Meer,** Schauspiel von Billinger.
Sonntag, 8. Nov., 18—20.30 Uhr: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Rudolf-Oetker-Halle
Bielefeld

Freitag, den 6. November 1942, 18 Uhr pünktlich:

3. Symphonie-Konzert

des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld

Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Solistin: Lore Fischer (Alt)

Vortragsfolge:

Heinz Schubert: Präludium und Toccata für Streichorchester
Monteverdi-Orff:
„Klage der Ariadne"
J. S. Bach: „Widerstehe doch der Sünde"
W. A. Mozart: Arie aus „Titus"
J. N. David: II. Symphonie

Kulturabende
der Pfefferschen Buchhandlung

Klavierabende:
8.11.42 **Wilhelm Kempff**
12. 1.43 **Elly Ney**
7. 2.43 **Müller-Chappius**
Sonatenabende:
17.11.42 **Georg Kulenkampff Siegfried Schultze**
29.12.42 **August Wenzinger - Fritz Neumeyer**
6.12.42 **Irene Lohmann - H. H. Winkel**
Dichterabend:
22.11.42 **Gertrud Bäumer**
Vortragsabend:
»Religion und Naturwissenschaft«
19. 1.43 **Prof. Dr. Max Planck**

Der Herr Oberfinanzpräsident Westfalen hat mich als

Steuerberater

zugelassen

Dipl.-Kfm. W. Becker
Bielefeld, Am Ostpark 3, Tel. 1037



Neue Punkte verlangen sorgsame Beratung! Sie kaufen immer gut und richtig bei

Buddeberg
Bielefeld, Niederstr. 5—9

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Sparen bewahrt,
was Arbeit gewann.
Spart heute mehr als früher!
Ihr werdet es später gut
gebrauchen können.

Spart bei den westfälischen öffentlichen

Sparkassen

Zur Ablösung der Hauszinssteuer

im Stadt- und Landkreise Bielefeld gewähren wir

Abgeltungsdarlehen

Beratung kostenlos und unverbindlich

Stadt-Sparkasse Bielefeld
Herforder Straße 15

Stadtnachrichten

Eine Stunde Schlafgewinn . . .

Das Hebbelsche Gedicht „Schlafen, schlafen, nichts als schlafen, kein Erwachen, keinen Traum" ist gewiß im November entstanden oder doch konzipiert worden. In jenem Zwischenreich, das Herbst und Winter voneinander scheidet, im jahreszeitlichen Niemandsland, in dessen Grau sich Nifelheim verbergen mag, ist selbst bei solchen Menschen das Schlafbedürfnis sehr erheblich, bei denen Wachsein nicht nur ein Zustand, sondern eine Charaktereigenschaft ist.

Da kommt die Umstellung von der Sommer- zur Normalzeit auch vom Allzumenschlichen her wie gerufen, da sie doch eine Stunde Schlafgewinn bedeutet. Um 3 Uhr in der Nacht zum Montag werden die amtlichen Uhren, astronomisch kontrolliert und elektrisch betrieben, um eine Stunde zurückgestellt, ohne daß dabei etwa das Rad der Zeit gewalttätig rückwärts gerollt würde. Der gähnende Bielefelder, dem sonst an einem Wettlauf mit der Zeit gar nichts gelegen ist, tut mit seinem massiven Wecker mit Federantrieb beim Schlafengehen (kurioses, der Traumbildersprache entlehntes Wort) zu gewohnter Sommerstunde desgleichen und darf dabei das erhebende Gefühl haben, seiner Zeit vorauszueilen.

Die raffinierten Genießer und Schlafvirtuosen sowie die Pedanten — zwei Kategorien, die man ansonsten nicht in einen Topf werfen kann — verfahren anders. Sie werden den Wecker gewissenhaft auf 3 Uhr stellen, nicht um ihn zu überhören, sondern um in feierlicher Handlung den kleinen Zeiger um ein Stündchen oder um „Nur ein Viertelstündchen" magisch ins Quadrat erhoben auf dem Zifferblatt zurückmarschieren zu lassen. Die paar Minuten aber, die sie zu taumelnder Rückkehr ins Traumleben nötig haben, lassen sie wie Marzipan auf der Zunge zergehen. Und hoffentlich vernehmen sie den lärmenden Mahner, wenn er zur rechten Stunde die Schläfer wecken möchte, und wähnen nicht, daß sie mit einem Bimmelbähnchen durch idyllische Ferienlandschaft führen.

Zweifellos dürfte das gedehnte „N—a—a, ausgeschlafen?" des Herrn Bürovorstehers an dem ersten Morgen der neuen Woche trotz Normalzeit das normale Maß der Montagsironie um ein beträchtliches überschreiten.

Autumnus.

Gebt Bücher für unsere Soldaten

In diesen Tagen werden in den Ortsgruppen die Blockleiter von Haus zu Haus gehen und wieder einmal Bücher für unsere Soldaten erbitten. Haltet deshalb Bücher bereit. Es kommt aber darauf an, daß nicht wertlose „Schmöker" und anderes, was man selbst nicht mehr lesen möchte, abgegeben wird, sondern daß jeder, der nur irgendwie dazu in der Lage ist, sich von einem oder mehreren wertvollen und ihm liebgewordenen Büchern trennt. Unsere Soldaten sollen keinen Schund und nichts Ueberflüssiges und Veraltetes erhalten. Die Bücher, die wir ihnen ins Feld schicken und die in der 4. Bücherssammlung der NSDAP, für die Wehrmacht für sie bereitgestellt werden, sollen Kraftquellen sein, um unseren Soldaten seelische Stärkung und echte Freude zu schenken. Darum denkt in diesen Tagen auch an diese Hilfe der Heimat für die Front und haltet gute Bücher zur Abholung bereit.

Geld im Einschreibebrief

Keine Entschädigung für Kriegssachschäden.

Das Reichskriegsschädenamt (27/42) hat in einer Entscheidung klargestellt, daß wegen des Verlustes von Geldbeträgen, die im eingeschriebenen Brief versandt wurden, neben der Pauschalentschädigung nach den postalischen Bestimmungen in der Regel kein Entschädigungsanspruch nach der Kriegssachschädenverordnung besteht. In dem Verfahren ging es um einen Einschreibebrief, der nach Angabe des Absenders 500 RM. enthielt und der infolge Feindeinwirkung beim Brand eines Postgebäudes vernichtet wurde. Ueber die von der Post gewährte Entschädigung von 40 RM. hinaus beanspruchte der Antragsteller Schadenersatz auf Grund der Kriegsschädenverordnung. In der ersten Rechtsstufe war dem Antrag entsprochen worden. Auf die Beschwerde des Vertreters des Reichsinteresses wurde der Bescheid aufgehoben und die Entschädigung auf 230 RM. herabgesetzt mit der Begründung, daß der Geschädigte fahrlässig gehandelt habe, wenn er einen höheren Geldbetrag durch Einschreibebrief versandte. Auf weitere Beschwerde an das Reichskriegsschädenamt ist nun auch dieser Bescheid aufgehoben worden.

Tante Julchen

zum siebzigsten Geburtstag.



Heute wird Tante Julchen — niemand hätte es vermutet — 70 Jahre alt. Wer Tante Julchen ist, braucht man eigentlich keinem Bielefelder zu sagen, die stadtbekannte Wirtin des idyllisch gelegenen Waldgasthauses Einschlingen natürlich. Tante Julchens beschwingtes und heiteres Temperament erklärt sich hinreichend dadurch, daß ihre Wiege am Rhein stand, doch ist ihr Bielefeld zur zweiten Heimat geworden. Tante Julchen — ihr standesamtlich registrierter Name ist Julie Barlen — war siebzehn Jahre alt, als sie mit ihrem Vater, der die Leitung der Homannschen Fabrik übernahm, nach hier übersiedelte. Als der alte Herr 1894 starb, wurde sie aufgenommen in die Familie des Bleichereibesitzers Kramme. Unvergeßlich sind ihr die Winterabende in diesem Kreis, an denen viel musiziert wurde. Im Jahre 1921 übernahm Tante Julchen „Einschlingen", das durch sie erst ein Begriff wurde. Ueber Bielefeld hinaus wurde das Waldgasthaus durch sie bekannt. Viele Heimatfreunde aber werden sich auch gern der plattdeutschen Abende erinnern, die dort viele Jahre hindurch unter dem Vorsitz von Dr. Schlichte abgehalten wurden. Wenn Tante Julchen bis auf den heutigen Tag jung blieb, so hat das seinen Grund darin, daß sie stets verständnisvoll mit der Jugend fühlte. Bild: Harder.

Kennzeichnung von Behelfslieferwagen. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß Behelfslieferwagen auf der dem Lenkrad entgegengesetzten Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „BLW" kenntlich gemacht werden. Die Buchstaben sind in schwarzer Blockschrift auf weißem Grunde anzubringen und sollen 10 cm hoch sein. Zur Anbringung ist der Halter des Fahrzeuges bis spätestens 1. Dezember verpflichtet. Die Kennzeichnung bedarf keiner Abstempelung durch eine Behörde.

Das deutsche Lied

Stärkstes Bindeglied zwischen Front und Heimat.

Der Leiter des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung und Leiter des NS.-Volkskulturwerkes Karl Cerff hat folgenden Aufruf zur Liedwerbung anläßlich der zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 veröffentlicht:

Die zweite Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 24. und 25. 10. 1942 hatte mit der sozialen Tat eine wesentliche kulturelle Aufgabe vereinigt. An den Sammlungen stellten sich im gesamten deutschen Reichsgebiet an vielen Straßen und Plätzen Tausende von Chören und Musikkapellen zur Verfügung, um für das Kriegswinterhilfswerk und zugleich für das deutsche Lied zu werben. Mit diesem Einsatz bekannte sich die Heimat in einer machtvollen Kundgebung zu ihren Soldaten an der Front, für die das Volkslied das stärkste Bindeglied mit der Heimat wurde. Die Liedwerbung am 24. und 25. Oktober soll deshalb nicht eine einmalige Aktion sein, sondern sie soll dazu beitragen, das ganze deutsche Volk zu dauernder Pflege von Volkslied und Volksmusik anzuregen. Es muß daher für jede Volksgenossin und jeden Volksgenossen, die Freude am Singen und Musizieren haben, eine Ehrenpflicht sein, in den bestehenden Chören und Musikgemeinschaften aktiv mitzuwirken, oder, falls das Bedürfnis vorhanden ist, neue Sing- und Musikgemeinschaften ins Leben zu rufen.

Das deutsche Volk wird hiermit vor aller Welt inmitten seines Kampfes um Sein oder Nichtsein den Sinn seiner Sendung offenbaren und gleichzeitig neben seiner Unbesiegbarkeit auch seine seelische Kraft aufs neue unter Beweis stellen.

Vom Rohling zur Paßform

Holzschuhe bevor sie klappern

Ein Schulrat, der aus Süddeutschland zum ersten Mal unser Ravensberger Land besuchte wurde unter anderm auch gefragt, was nun den stärksten Eindruck auf ihn gemacht habe. „Die Holzschuhe . .!" war seine Antwort. Und er schilderte in launigen Worten, wie er in einem Vorort Bielefelds gerade zu Schulschluß erschienen sei, wie die ganze quicklebendige Schar der Kinder, genau wie anderorts, aus der Schultür schoß, wie sie aber fast durchweg Holzschuhe an den Füßen



Bild: Langenberg

Auf die Paßform kommt es an.

hatten und in trittfestem Takt über den Schulhof klapperten. „Ging es nicht schnell genug, so nahmen sie die Schuhe in die Hand und liefen auf Socken."

Uns Bielefeldern fällt es nicht mehr auf. Wiewohl wir eine Großstadt sind, ist der Holzschuh durchaus bodenständig in unsern Mauern und der Krieg hat es mit sich gebracht, daß die Gilde der Holschenträger immer neuen Zulauf erhält. Der gute, alte Holschen, wie er den Urahn schon von der Wiege bis zum Grabe begleitete, er ist wieder „Mode" geworden und wenn sie nicht mitunter etwas rar wären, trügen noch viel mehr Leute Holschen.

Wo kommen sie nun her, die verläßlichen Fußkähne, früher meist nußbraun lackiert, heut aber in makelloser Weiße frischen Holzes strahlend? Dicht vor den Toren Bielefelds, dort, wo der Johannesbach die Herforder Straße bei Milse kreuzt, liegt eine Holzschuhfabrik, die bereits an hundert Jahre in Besitz der gleichen Familie sich befindet.

Die Stämme, die sich vor dem Hause häufen, sind der Grundstoff. Erle ist am besten, aber auch Weide und Birke lassen sich verarbeiten. Das Holz muß frisch sein, die Rinde sitzt noch auf den Stämmen, sogar Zweige mit Grün!

Die „Stammenden" werden auf einer Bandsäge grob in die Urform eines Holzschuhes gebracht. Zu hohen Stapeln türmen sich diese Rohlinge. Sie sollen sich alle in Holzschuhe, Größe Zwanzig, verwandeln und werden ausgewachsenen Männern dienen.

Eh man sichs versieht, ist das wirbelnde Messer der Maschine über den Rohling geglitten; er hat dann schon die Form eines zukünftigen Holschens.

Das „Nachbohren" aber ist das A und O eines guten Holzschuh; es bringt erst die rechte Paßform.

Holz gibt nicht nach wie Leder, und wenn sich die innere Form des Holschens nicht dem Fuß anschmiegt, dann bekommt er's zu fühlen. Mit allerlei seltsamen aber zunftmäßigen Werkzeugen, schulterlangen Bohrern, spitzen „Haken" und Messern wird die noch rauhe Innenseite geglättet und geebnet, in sanfte Biegung gebracht und zuletzt werden die Ecken abgeschrägt. Die Männer, die hier stehen, haben noch Holzschuhe mit der Hand gemacht, sie sind Kenner und Könner in ihrem Fach.

Das „Zugmesser" verschönert indes noch die äußere Form der Holschen, dann sind sie fertig zum Trocknen! Vorher hat man die beiden Enden mit einer chemischen Masse überstrichen, die das Platzen des Holzes verhindert. Der Abdampf der Maschine, in langen Rohrschlangen hin und her geführt, gibt die Trocknungshitze. Der Holschen wird leicht und trocken. Auf schmirgelbestrichenem Riemen wird er sauber poliert, dann wandern die Stapel zu der Verstiftmaschine, die den Lederbesatz vorher säuberlich zusammengesteppt, im Handumdrehen aufheftet. Und nun mag er mit traulichem Klappern den Weg antreten aufs Feld und in die Fabrikfäle.

L.

Die Sterne im November

Als eindrucksvollste Objekte des abendlichen Sternhimmels bieten sich im November die beiden Großplaneten Jupiter und Saturn dar, die in den Abendstunden am östlichen Horizont aufgehen; Saturn erscheint bereits in der Abenddämmerung, der wesentlich hellere Jupiter zwei bis drei Stunden später. Beide haben ihre größte Helligkeit nahezu erreicht und ihr Eindruck erhöht sich noch dadurch, daß sie in unmittelbarer Nähe von anderen hellen Sternen stehen. So ist Saturn im Sternbild des Stiers nicht weit entfernt von Aldebaran und den Plejaden. Jupiter wandelt in der Nähe der beiden Zwillingssterne Kastor und Pollux. Die anderen großen Planeten sind in diesem Monat unsichtbar.

Am Firsternhimmel leuchten in den frühen Abendstunden die wenig eindrucksvollen Sternbilder des herbstlichen Himmels. Das Südfeld des Firmaments wird beherrscht vom Walfisch und Wassermann, tief im Südwesten ist auch noch der Untergang nahe Steinbock zu sehen. Zenitnah sind Andromeda und Pegasus, während am westlichen Himmel Leyer und Schwan und ganz tief auch noch der Adler stehen. Nördlich vom Zenit sind Cepheus und Cassiopeia zu finden, während der Drache und der Große Bär tief über dem nördlichen Horizont stehen. Am östlichen Himmel steigt jedoch in den späten Abendstunden die volle Pracht des winterlichen Sternhimmels herauf, die sich gegen Mitternacht in ihrer vollen Schönheit darbietet. Im Südosten ist der Orion als einzigartige Ansammlung heller Sterne, über ihm die Tierkreisbilder des Stieres und der Zwillinge mit den beiden schon erwähnten Planeten Jupiter und Saturn. Bereits zenitnah ist der Fuhrmann mit der hellen Capella. Etwas später erscheint am südwestlichen Himmel der strahlende Sirius. Um die Mitte des Monats treten häufig die Sternschnuppen des Leoniden-Schwarms auf; der Name rührt daher, daß sich die Bahnen der einzelnen Schnuppen in ihrer rückwärtigen Verlängerung in einem Punkt schneiden, der im Sternbild des Löwen liegt und um Mitternacht am östlichen Himmel aufgeht. Der Schwarm ist in den vergangenen Jahrzehnten nur noch wenig ergiebig gewesen.

Der Mond, der am 1. November das letzte Viertel erreicht, scheint zu Beginn des Monats nur in den Morgenstunden, bis er dann gänzlich verschwindet: Neumond ist am 8. November. Einige Tage später ist dann die schmale Sichel am Abendhimmel wieder zu sehen, am 15. November wird das erste Viertel und am 22. November der Vollmond erreicht.

Schulter an Schulter

Die neue Deutsche Wochenschau.

Die Huldigung an das verbündete Italien zum 20. Jahrestag des Marsches nach Rom, mit der die neue Wochenschau anhebt, gibt eine eindrucksvolle Uebersicht über die Leistungen des Faschismus in den 20 Jahren, die seit dem 28. Oktober 1922 verflossen sind. Man will es kaum glauben, daß die Aufnahmen, die zunächst auf der Leinwand auftauchen, dieses für einen Film so ehrwürdige Alter haben. So lebendig, so filmisch gut sind sie, daß sie sich in nichts von den Bildern unterscheiden, die am Schluß des Filmstreifens von der heutigen Feier des Tages im Hause des Berliner Fascios berichten. Weitere Aufnahmen erzählen von dem Aufbauwillen des befreundeten Volkes. Kraftwagenstraßen und Hafenkais, Regierungssitze und Arbeiterwohnblocks, neugewonnenes Siedlungsland in den pontinischen Sümpfen und am Rande der nordafrikanischen Wüste, Bataillone des Heeres, Geschwader der Kriegsmarine, Staffeln der Luftwaffe und immer wieder der Duce, anfeuernd, ratend, helfend, strotzend von Vitalität.

Vom Süden geht es dann nach dem Norden, aus der Sonne Italiens in den Nebel des Frühherbstes am Ilmensee, in den Alltag unserer Soldaten. Er hat seine besondere Plage in jenem so heiß umstrittenen Abschnitt der Ostfront. Der Sumpfwald gibt ihm das Gepräge. Die Kamera schwenkt über nach Stalingrad. In Kellern, hinter Mauerresten lauert der Feind. Von Schutthaufen zu Schutthaufen pirschen sich die Stoßtrupps, durch einen Wald nackter Schornsteine winden sich Panzerwagen und Sturmgeschütze. Der Dritte im Bunde, der Kaukasus, stellt die deutschen Soldaten wiederum vor schwere Aufgaben, die sie mit gleichem Anpassungsvermögen lösen. Steilhänge, Geröllhalden, Krüppelholz, Felsbunker für Mann und Geschütz werden von den Gebirgsjägern überwunden und bezwungen.

Oberstleutnant a. D. Benary.

Nährmittelversorgung wieder gesichert

Mehr Haferflocken.

Die Auswinterungsschäden des letzten Winters hatten mittelbar und unmittelbar auch Einfluß auf die Getreidenährmittelversorgung. Der Bedarf ist zwar jederzeits gedeckt worden, jedoch ließen sich gewisse Spannungen und Lieferungsverzögerungen nicht vermeiden. In einigen Fällen mußten allerdings Weizenmehl, Restbestände von Reis und Hülsenfrüchten usw. zur Befriedung der Kartenansprüche herangezogen werden. Wie in der „NS.-Landpost" mitgeteilt wird, sind die Verknappungserscheinungen auch auf diesem Gebiet jetzt beseitigt. Von der 42. Zuteilungsperiode ab ist zwischen den Nährmitteln auf Getreidebasis und den Nährmitteln auf Kartoffelbasis ein Austausch von 75 Gramm je Zuteilungsperiode vorgenommen worden, so daß also 75 Gramm Nährmittel in Form von Kartoffelmehl, Puddingpulver und Sago mehr ausgegeben werden. Was die Getreidenährmittel selbst anbelangt, so ist die Produktion von Gerstengrütze etwas eingeschränkt worden, dagegen hat sich eine wesentliche Ausweitung der Produktion von Haferflocken ermöglichen lassen. Die erweiterte Bereitstellung von Haferflocken dürfte besonders dankend begrüßt werden, da diese wegen ihrer vielseitigen Verwendungsart besonders begehrt sind. Ebenso erfreulich ist, daß auch die Grießproduktion so gestaltet werden konnte, daß alle Bedarfsansprüche befriedigt werden können.

Die Eierzuteilung in der 42. Zuteilungsperiode vom 19. Oktober 1942 bis 15. November 1942 ist Gegenstand einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z.

Die Bucheckernsammlung wird durch eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z. für den Stadt- und Landkreis geregelt.

Neues Schauspiel im Stadttheater. Von Richard Billinger, dem Dichter des Schauspiels „Der Gigant", das vor zwei Jahren erfolgreich in Bielefeld zur Aufführung gelangte, wird ein neues Werk „Am hohen Meer" für die kommende Woche vorbereitet. Inszenierung: Oskar Schättiger. Die weibliche Hauptrolle der „Gabriele Dambrone" spielt Rosmarie Reno.

Bielefelder Kulturabende. Auf Einladung der Pfefferschen Buchhandlung werden Wilhelm Kempff (8. 11.), Elly Ney (12. 1.) und Müller-Chappius (7. 2.) je einen Klavierabend veranstalten. Georg Kulenkampff und Siegfr. Schultze (17. 11.) werden Violinsonaten, Aug. Wenzinger und Fritz Neumeyer (29. 12.) Gambensonaten spielen. Gertrud Bäumer (22. 11.) wird aus ihren Werken lesen und der Rektor der deutschen Wissenschaft, Geheimrat Prof. Dr. Max Planck wird am 19. 1. über das Thema: „Religion und Naturwissenschaft" sprechen.

WHW.-Konzert der Ortsgruppe Johannisberg. Die Ortsgruppe Johannisberg (Amt für Volkswohlfahrt) veranstaltet am Sonntag um 16 Uhr im „Zwiebelkotten" (Brackfiek) ein Winterhilfskonzert unter Mitwirkung von Kräften des Stadttheaters Bielefeld sowie eines Handharmonika-Orchesters.

HJ. startet zum Waldlauf

Auch in diesem Jahre führt der Bann Bielefeld seine Herbst-Waldlaufmeisterschaften durch. Die Strecke verläuft wieder vom Stauweiher — Ummelmanns Hof — Ochsenheide — Schonung und zum Stauweiher zurück. Da sämtliche Jahrgänge von 1923/32 starten werden, ist die Strecke in 1,5 Kilom., 2 Kilom. und 3 Kilom. eingeteilt. Die Wettkämpfe stehen in erster Linie selbstverständlich unter dem Mannschaftsgedanken. Die Einzelsieger erhalten jedoch ebenfalls Urkunden. Es ist mit scharfen Kämpfen zu rechnen, denn die „Neuen" wollen doch den „Alten Hasen" zeigen, was sie können, und daß auch mit ihnen, den „Außenseitern" gerechnet werden muß. Es werden auch einige Gebietsmeister und Westfalenmeister starten.

Hitler-Jugend Bann Bielefeld (158), **Hauptstelle** 2. Sämtliche Fahnenlein und Gefogschaften der Standorte Bielefeld und Brackwede treten am Sonntag, 1. Nov., um 10,30 Uhr auf dem Sportplatz Olderdissen mit Turnzeug und mit Trainingszeug an. Der erste Start der Herbstwaldlaufmeisterschaften ist um 10 Uhr. Sämtliche bestätigten Sportwarte und Kampfrichter treten um 9 Uhr vor den Umkleideräumen Olderdissen an. Desgleichen je ein Schar-Jungzugführer. Die Teilnahme der Einheiten des Landkreises Bielefeld und des Kreises Halle ist freiwillig.

SA.-Sturm 1/174. Der Sturm tritt Sonntag, dem 1. November, 8,45 Uhr, im Freudental an. Schießen, Ziel- und Weitwurf. Großer Dienstanzug bzw. Wehrmannsuniform. Antreten aller Männer ist Pflicht.

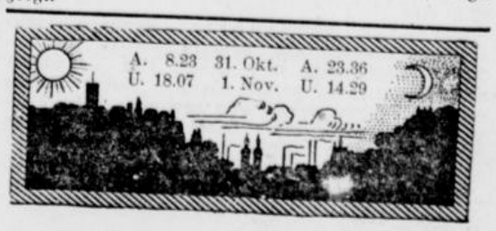
NSKK.-Motorstandarte 65, **NSKK.-Motorstürme** 1 und 2. Die Teilnehmer am Holzgasgenerator-Lehrgang treten am Sonntag, 1. November, 8.30 Uhr, beim Kameraden Sandmüller, Detmolder Str. 182, an.

KdF. Feierabendgemeinschaft 5: Montag, 2. Nov., 19 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann". — Feierabendgemeinschaft 6: Freitag, 6. Nov., 19 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann".

Bielefeld-Land

Brackwede. (Die Gefahren der Straße.) Am Freitag ereignete sich innerhalb weniger Tage der zweite tragische Verkehrsunfall auf der Adolf-Hitler-Straße in Brackwede. Ein Schüler, der in der Nähe der Horst-Wessel-Straße die Adolf-Hitler-Straße überqueren wollte, wurde hier von der Straßenbahn, die er nicht beachtet hatte, erfaßt und so heftig gegen den Bordstein geschleudert, daß er mit erheblichen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. — Dieser neue Verkehrsunfall mag den Eltern und Erziehern eine eindringliche Warnung sein, die Kinder über die Gefahren, die der Straßenverkehr mit sich bringt, eingehend und nachdrücklich zu belehren.

Milse. (Eine Kaninchenausstellung) wird heute und morgen in Milse ein Bild der Kaninchenzucht in unserem Dorfe vermitteln. In der Hauptsache werden Wirtschaftsrassen gezeigt.



Berliner Tagebuch

Berliner Schlagerlieder — Ein unerschöpfliches Füllhorn — Der umjubelte Trachtenzug — Die Knipszange ist unrentabel
Der Terminzettel des Gasmannes — Nur für Verwundete und Rüstungsarbeiter

Berlin, Ende Oktober.

Gibt es ein Berliner Volkslied? Die Volksliederhefte der letzten Reichsstraßensammlung haben diese Frage unversehens in den Mittelpunkt mannigfacher Erörterung gestellt. Wenn eine gewisse Forschung die Frage nach einem echten Berliner Volkslied verneinen muß, so kann dies Ergebnis nicht überraschen. Die deutsche Reichshauptstadt hat nicht wie andere deutsche Städte oder Landschaften eine natürlich gewachsene Geschichte hinter sich. Vielmehr setzt sich die heutige Viereinhalbmillionen-Stadt stückweise aus einem Kranz unzähliger Städte und Dörfer zusammen. Auch hat der Berliner — oft zu seinem eigenen Leidwesen — niemals genügend Zeit gehabt, sich in romantische Stimmungen zu verlieren. Und so ist es denn in Berlin zu echten Volksliedern wie etwa „Am Brunnen vor dem Tore" niemals gekommen.

Als Ersatz für diesen Mangel an Volksliedern hat sich aber seit je ein unerschöpfliches Füllhorn schmissiger Schlager über Berlin ergossen. Daß sie einen gewissen inneren Wert besaßen, beweist der Umstand, daß diese Berliner Schlager in der ganzen Welt begeisterte Aufnahme fanden. Von dem bekannten Liede „Im Grunewald ist Holzauktion" über den berühmten Lincke-Marsch „Das ist die Berliner Luft" bis hin zum letzten Schlager „Grüß mir die Berolina!" zieht sich eine einheitliche Linie rhythmischen Schwungs und liebenswürdiger Keßheit. Daß die Kette dieser Berliner Schlager auch in Zukunft nicht abreißen wird, kann derjenige verraten, dem es gelungen ist, jüngst einen Blick hinter die Kulissen des Deutschen Rundfunks zu werfen. Mehr hierüber zu schreiben, hieße die Wirkung kommender Ereignisse vorwegnehmen.

*

Aber obwohl der Berliner wenig romantisch veranlagt ist, hat er sich dennoch einen tiefen Sinn für geschichtliche Ueberlieferung bewahrt. Auch davon legte die letzte Reichsstraßensammlung ein beredtes Zeugnis ab. Neben den vielen öffentlichen Veranstaltungen, die die Gebefreudigkeit an den Tagen der Sammlung in wirkungsvoller Weise steigerten, hatte es am letzten Wochenende auch einen großen Trachtenumzug gegeben. Es war der Trachtenzug der Kreiswaltung V der Deutschen Arbeitsfront, der von rund 200 Gefolgschaftsmitgliedern der Berliner Paketfahrt gebildet worden war. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, das alte Berlin wieder lebendig zu machen. Und so zogen denn an den beiden Tagen der 2. Reichsstraßensammlung mittags und nachmittags bunte Scharen historischer Persönlichkeiten durch die Berliner Innenstadt und den Westen Berlins. Offiziere und Soldaten, Bürger und Bauern aus der Zeit der Befreiungskriege 1813/1815 wandelten einträchtig nebeneinander her. Aus der Masse dieser Berliner Gestalten ragten jene großen Männer heraus, denen Preußen und damit auch Deutschland seine Wiedergeburt nach der Abschüttelung des napoleonischen Jochs verdanken: Blücher, der alte „Marschall Vorwärts", und Gneisenau, Lützow und Körner, und als Höhepunkt dieses Trachtenzuges, der Wagen der Königin Luise, sie alle wurden mit lautem Jubel begrüßt, während Musik- und Spielmannszüge der Schlesischen Landwehr ihre munteren Marschweisen erklingen ließen. Es war ein wahrhaft historischer Rückblick und gewiß wird mancher an die schwere Zeit gedacht haben, in der auch Berlin unter der Geißel Bonapartes schwer geseufzt hat, dessen imperialistischer Siegesübermut die Siegesgöttin vom Brandenburger Tor herunterholen und nach Paris schaffen ließ, von wo der Marschall Vorwärts sie dann im Triumphzuge wieder zurückbrachte.

*

Die größte Schwierigkeit im Verkehrsgeschäft bleibt der Fahrscheinverkauf. Ueber den Zeitaufwand, der mit dem Lochen der Fahrscheine getrieben werden muß, sind Erhebungen angestellt worden, deren Ergebnis verblüffend war. Man kam deshalb zu der Erkenntnis, daß die Knipszange unrationell ist. Als Ausweg bleibt nur die — Zeitkarte. Die BVG. hat in dieser Richtung jetzt Wochen- und Monatskarten vorbereitet, die für Kurzstreckenfahrer bestimmt und keinen Lichtbildausweis mehr tragen. Die Karten für Frauen führen lediglich ein eingedrucktes „F", die für Männer ein „M". Eine Uebertragung ist selbstverständlich verboten. Die Gesellschaft beabsichtigt damit nicht lediglich eine Abkehr vom Knipsprozeß und die damit verbundene Arbeitserschwerung für die Schaffner. Sie will auch eine Entlastung der „Verkehrs-Frühspitze" herbeiführen. Das soll in der Weise geschehen, daß ab 1. Dezember vom Betriebsbeginn an (also von nachts an) bis 8.30 Uhr vormittags keine Einzelfahrscheine für Teilstrecken verkauft werden. Damit hofft man die Gelegenheits-Kurzstreckenfahrer abzudrängen. Die regelmäßigen „Kurzstreckler" im Berufsverkehr werden aber trotzdem nicht belastet, denn sie können sich nunmehr Wochenkarten zulegen. Sie kosten 1,20 Mark, gelten werktags und berechtigen zu beliebig vielen Fahrten auf allen planmäßigen Zügen, die in dem näher bezeichneten Teilstreckengebiet (zwischen fünf Haltestellen) verkehren. Im Monatsabonnement beträgt der Preis 5 RM. Auch bei der U-Bahn werden solche Zeitkarten ausgegeben, wenngleich hier eine Beschränkung der Kurzstrecken nicht eintritt.

*

Im Grunde genommen richtet sich hier, wie überall, die Wirtschaft darauf ein, mit weniger Menschen eine gleichgroße oder gar gesteigerte Aufgabe zu erfüllen. Beispiele dafür gibt's seit langem auch an anderen Stellen. Man braucht ja nur an die zweimonatliche statt vierwöchentliche Abrechnung von Gas und Elektrizität zu denken. Hier kommt es manchmal nur auf einen richtigen Einfall an. Den haben zum Beispiel die Inkassobeamten der Berliner Gaswerke gehabt. Jeder einzelne von ihnen hat ein bestimmtes Revier zu bearbeiten. Das dauert genau so lange, wie er Zeit gebraucht, um jedem Haushalt erfolgreich seinen Besuch machen zu können. Das ist aber nicht immer ganz einfach. Die Haushaltsbesorgungen oder berufliche Tätigkeit hindern vielfach die Frauen, in der fraglichen Zeit anwesend zu sein. Erfolg, der Gasbeamte muß mehrfach erscheinen, bis er jemand antrifft. Um sich dieses Dilemma zu ersparen, sind die Berliner auf eine kluge Idee gekommen. An der Innenseite der Haustür, gerade über dem Schlüsselloch, bringen sie jetzt kleine Klebezettel an: „Der Gasmann kommt morgen, am . . ., zwischen 8 und 9 Uhr." Da jeder Mieter die Haustürklinken mindestens zweimal am Tage in die Hand nimmt, kann er den Terminzettel des Gasmannes nicht übersehen. Und wenn er wirklich zur erwünschten Zeit nicht anwesend sein sollte, kann er den Wohnungsschlüssel immerhin beim Nachbar hinterlegen Auf diese Weise sparen sich beide Parteien Zeit und unnötige Laufereien.

*

Der Donnerstag der abgelaufenen Woche brachte ein Novum des Berliner Theater- und Unterhaltungswesens. Am 29. November — dem Geburtstag des Berliner Gauleiters — waren sämtliche Berliner Theater, einschließlich der staatlichen Häuser, der Varietés Scala, Wintergarten und Plaza, Carows Lachbühne und das Kabarett der Komiker nur für Verwundete und Arbeiter und Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie reserviert. Einbegriffen waren dabei auch die jeweils letzten Abendvorstellungen in allen Berliner Lichtspielhäusern. Unbestreitbar handelte es sich bei dieser Maßnahme um die größte Sondervorstellung, die je in Berlin gegeben wurde. Ihre Gäste werden darüber beglückt gewesen sein, denn bei dem gewaltigen Andrang, der zu allen diesen Instituten unvermindert anhält, ist der Theater- oder Kinobesuch heute sowieso ein veritables Kartenproblem. Und da die Gäste, die ausersehen waren, zu ihrer Entspannung und Erbauung auch mal geschlossen an die Reihe kommen sollten, wird diese Reservierung von Plätzen auch bei denen verstanden worden sein, die die bereits gekauften Karten wieder zurückgeben und umtauschen mußten.

Der Berliner Bär.

Minna Cauer

Zum 100. Geburtstag der deutschen Frauenführerin

Am 1. November 1842 wurde Minna Cauer, eine der Wegbereiterinnen der sozialen Frauenarbeit, geboren.

Theodore Wilhelmine Marie Schnelle, die Pfarrerstochter aus Freyenstein in der Ostprignitz, die in ihrer ersten Ehe ihr einziges Kind in zartem Alter verlor und den ersten Gatten im Irrenhause enden sah, nahm als junge Witwe energisch ihr Schicksal in die Hand und machte ihr Lehrerinnenexamen. Bei der Annahme einer Lehrerinnenstellung in Hamm lernte sie ihren zweiten Mann Eduard Cauer kennen dessen Kindern aus erster Ehe sie eine liebevolle Pflegemutter wurde und mit dem sie zwölf Jahre in glücklicher Ehe lebte.

Ihr Name wurde bekannt, als sie 1888 den Verein „Frauenwohl" in Berlin gründete, der ein Sammelpunkt aller Frauen wurde, die eine tatkräftigere Initiative auf den verschiedenen Arbeitsgebieten zur Reform sozialer, wirtschaftlicher und politischer Zustände anstrebten. Aus der Arbeit des Vereins „Frauenwohl" entwickelten sich allmählich neue Organisationen mit neuen Aufgaben, so die 1893 ins Leben gerufenen „Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit", die als die ersten Anfänge der sozialen Frauenschule anzusehen sind. Auch der „Kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte" verdankt der weitsichtigen Initiative Minna Cauers seine Entstehung, er übernahm die Aufklärung der Oeffentlichkeit in der Sittlichkeitsfrage, die Anregung zur Schaffung der Gruppen für soziale Hilfsarbeit usw.

In der Erkämpfung des Frauenstimmrechts ist Minna Cauer eine der tatkräftigsten Pionierinnen gewesen, noch als fast Siebzigjährige kämpfte sie mit aller Leidenschaft um diese Idee. In ihren beiden Werken „Die Frau im 19. Jahrhundert" und „Organisation und sozialpolitische Arbeit" spiegelt sich ihr Leben, das Arbeit für ihr Volk bedeutete.

Der Schulkamerad Hindenburgs

Die „lebende Geschichtschronik" von Wanne-Eickel

Gelsenkirchen. In Wanne-Eickel-Röhlinghausen konnte der Invalide Franz Januschak, ein ehemaliger Schulkamerad Hindenburgs, sein 95. Lebensjahr vollenden.

Man kann Franz Januschak getrost als „lebende Geschichtschronik" bezeichnen, war doch dieser Mann Augenzeuge einer ganzen Reihe historischer Ereignisse. Schon in seiner Jugend drückte er gemeinsam mit dem verewigten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg in Posen die Schulbank. In Mainz diente Januschak als Soldat und wurde dann an die Kriegsschule Spandau kommandiert, wo er seinen ehemaligen Klassenkameraden als Leutnant wiedersah.

Wie Hindenburg nahm auch Januschak am Feldzug 1870/71 teil. Es war ihm vergönnt, die berühmte Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 mitzufeiern. Fünfhundert Offiziere, darunter der heute noch am Chiemsee in Oberbayern lebende General a. D. von Bamhard und Generalfeldmarschall v. Mackensen, brachten damals im Spiegelsaal von Versailles dem zum deutschen Kaiser erhobenen Preußenkönig ihre begeisterten Huldigungen dar. Konnte Januschak auch diesem Staatsakt, dem schon am nächsten Tag der Donner der Kanonen in der siegreichen Schlacht am Mont Valerien die kriegerische Weihe gab, als Angehöriger der Schloßwache unter Gewehr nicht unmittelbar beiwohnen, so hinterließ er doch in ihm unvergeßliche Eindrücke.

Später war der greise Invalide dem Bewachungskommando zugeteilt, das die Geldtransporte, mit denen Frankreich seine Kriegsschulden bezahlte, nach Deutschland zu bringen hatte. Die Gesamtsumme belief sich auf nur fünf Milliarden Mark, die 1871—73 in Teilbeträgen abgedeckt wurden, nebst 301 400 000 Franken Zinsen für die Stundung. Hinzu kamen noch etwa 260 Millionen Franken örtliche Kriegsschatzungen, darunter 200 Millionen von Paris. Die Zahlungen erfolgten überwiegend in Noten und Wechseln. Ueber einen Teil der Summe, mehr als 2 Milliarden, wurde auf dem Wege der Reichsgesetzgebung verfügt, der größere Teil zwischen dem Norddbund und den Südstaaten verteilt. Aus dem Zufluß der Milliarden entwickelte sich, woran sich Januschak gleichfalls noch recht gut erinnern kann, eine regelrechte Handelskrise, die zu der berühmten Gründerzeit überleitete, in der eine Unzahl neuer, zum großen Teil überhaupt nicht lebensfähiger Unternehmungen wie Pilze aus dem Boden schoß.

Der schlichte Invalide in Wanne-Eickel-Röhlinghausen hat also ein gutes Stück Weltgeschichte miterlebt. Sein größter Wunsch ist es, als alter Veteran das siegreiche Kriegsende noch miterleben zu können.

Fuhrwerk vom Zuge zertrümmert.

Bückeburg. Auf dem Bahnübergang Enzen-Hobbensen der Strecke Stadthagen—Bückeburg wurde das Fuhrwerk eines Mühlenbesitzers aus Meebeck von einem Personenzuge erfaßt und völlig zertrümmert. Der Fahrer des Gespannes fand dabei den Tod.

Mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet.

Enger. Der Matrosengefreite Paul Schönfeld aus Enger wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Mit dem EK. 1. Klasse ausgezeichnet.

Spenge. Der Unteroffizier Hermann Böndel aus Spenge wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Schüler sammeln Bucheckern.

Oerlinghausen. Auch in der Bergstadt sind die Schüler seit einiger Zeit zum Sammeln der Bucheckern eingesetzt worden. Das Sammeln brachte vielfach überraschend gute Ergebnisse. So sammelte eine einzige Klasse in kurzer Zeit nicht weniger als 90 Pfund dieser wertvollen Oelfrucht.

Humor

Beim Heiratsvermittler.

„Mein Herr", sagte der Heiratsvermittler, „die Millionenerbin sitzt hier im Nebenzimmer. Betrachten Sie sie bitte unauffällig, aber denken Sie dabei immer an die Millionen!"

Der Kunde schaute durch die Tür, kam dann, etwas bleich, zurück und griff nach seinem Hut: „Jammerschade um die schönen Millionen", sagte er und ging.

Briefkasten der Schriftleitung

Fr. H. Die mit dem Tode des Erblassers fällig werdende Lebensversicherung gehört zum Nachlaß, bildet also einen Bestandteil desselben, wenn die Versicherung nicht zu Gunsten eines Dritten (etwa des überlebenden Ehegatten) abgeschlossen ist oder die Police lediglich auf den Inhaber lautet. — Die Sterbegeldbeträge fallen dem zu, den der Erblasser als Versicherungsnehmer bestimmt hat. Fehlt es an einer solchen Bestimmung, so sind die Testaments- oder die gesetzlichen Erben anspruchsberechtigt, die nach dem Gesetz auch die Beerdigungskosten zu tragen haben.

G. O. Es bleibt jedem Wohnungsinhaber überlassen, in eigener Verantwortung die Schlüssel einer in der Nähe wohnenden Person anzuvertrauen. Diese Maßnahme zieht irgendwelche Nachteile des Eigentümers bei der Entschädigung von Luftangriffen nicht nach sich.

M. Bl. „Waschblau"-Flecken in der Wäsche lassen sich durch Einweichen in Essigwasser entfernen.

E. W. Azaleen und Kamelien, die im Winter ihre Blütezeit haben, soll man, wenn man sie wieder in das Zimmer holt, erst einmal einige Wochen in ein kühles Zimmer stellen, damit sie die nötige Ruhezeit bekommen, ehe sie alle Kraft zur Bildung der Blüte verwenden müssen. Um Weihnachten herum stellt man sie dann an ein sonniges Fenster im geheizten Zimmer und muß ihnen reichlich Wasser, auch Düngemittel, geben, damit sie reich blühen.

Namur. Der Heirat steht allgemein kein Hindernis entgegen. Der deutsche Wehrmachtangehörige bedarf jedoch der Genehmigung der vorgesetzten militärischen Dienststelle. Nach Bestellung des Aufgebots wird für die Wallonin die Ehe-Unbedenklichkeitsbescheinigung durch den Oberlandesgerichtspräsidenten erteilt.

H. B. Wir entnehmen Ihrer Anfrage, daß es sich nicht um kleingärtnerisch genutztes Land handelt, so daß also ein Kündigungsschutz aus diesem Grunde nicht vorliegt. Es ist darum anzunehmen, daß Sie zu einer ordnungsmäßigen Kündigung berechtigt waren und die Räumung des Grundstücks erfolgen muß. Der Pächter hat die Möglichkeit, sich auf Grund des Pachtnotschutzrechtes an das Pachtamt zu wenden, um die Kündigung gegebenenfalls für unwirksam erklären zu lassen. Er wird aber wohl kaum durchdringen, da er nach Ihren Angaben versäumt, den Garten ordnungsmäßig zu bearbeiten.

T. in Sch. Man kann natürlich nicht von Ihnen verlangen, daß Sie mehr Arbeiten leisten, als Sie tatsächlich bewältigen können. Sie sind jedoch nicht berechtigt, ohne weiteres die in Ihrer Liste eingetragenen Personen zu streichen. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Wirtschaftsamt bzw. Handwerkskammer zu wenden, um sich darüber beraten zu lassen, welchen Weg Sie am besten beschreiten. Gegebenenfalls müssen sich Ihre Kunden daran gewöhnen, so lange Zeit auf die Reparaturen zu warten, wenn andere Möglichkeiten nicht vorhanden sind.

A. B. 1. Die Rechtslage ergibt sich aus Par. 101 des Deutschen Beamtengesetzes. Dieses besagt u. a., daß eine Witwe dann kein Witwengeld erhält, wenn die Ehe mit dem verstorbenen Beamten innerhalb dreier Monate vor seinem Ableben unter Umständen geschlossen worden ist, welche die Annahme rechtfertigen, daß mit der Heirat allein oder überwiegend der Zweck verfolgt worden ist, der Witwe den Bezug des Witwengeldes zu sichern. Weiterhin erhält die Witwe eines Beamten aus einer Ehe, die erst nach dem Eintritt des Beamten in den Ruhestand geschlossen wurde, kein Witwengeld. Die oberste Dienstbehörde kann jedoch in diesem Falle im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Witwen- und Waisengeld in Grenzen der gesetzlichen Hinterbliebenenbezüge bewilligen. 2. Nach der gesetzlichen Erbfolge erben die Kinder beim Tode des Vaters drei Viertel des Nachlasses zu gleichen Teilen, während der überlebenden Ehefrau ein Viertel zusteht. Durch Testament kann die gesetzliche Erbfolge ausgeschlossen werden. Sie können also ihre Kinder aus erster Ehe als Alleinerben einsetzen. In diesem Falle hat Ihre überlebende Ehefrau einen Pflichtteilanspruch. Der Pflichtteil umfaßt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils, im vorliegenden Falle also ein Achtel des Nachlasses.

Schuhe. Sie sind zwar zum Ersatz des Schadens verpflichtet, jedoch kann von Ihnen nicht verlangt werden, daß Sie einen solchen Preis bezahlen. Der Betreffende muß versuchen, auf Grund der von Ihnen bestätigten Tatsachen einen Bezugschein zu erhalten. Sie brauchen lediglich den Wert der tatsächlich abhanden gekommenen Schuhe zu ersetzen, und zwar den normalen Kaufpreis.

A. K. Hierüber können wir uns kein Urteil bilden. Wir empfehlen Ihnen, sich direkt an die vorgesetzte Dienststelle zu wenden

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Beschwingte Konzertmusik 10.10—11 Uhr. — Bekannte Unterhaltungsmusik unserer Zeit von 14.15—15 Uhr. — Bunter Nachmittag von 16 bis 18 Uhr. — „Melodie und Rhythmus" von 20.20—21.00 Uhr. — Funkbrettl von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Symphonische Werke von Brahms, Jeraer, Schillings, Attersberg von 17.10—18.30 Uhr. — Beliebte Opern- und Konzertmusik von 20.15—22 Uhr.

. . . und am Sonntag.

Reichsprogramm: Das Schatzkästlein von 9—10 Uhr. — „Das Geheimmittel" nach der Erzählung „Agnum" von Hermann Kurz, von 14.30—15 Uhr — Klingende Grüße für Front und Heimat von 16—18 Uhr. — Wilhelm Furtwängler dirigiert Bruckners 5. Sinfonie von 18—19 Uhr. — „Die klingende Film-Illustrierte" von 20.20—22 Uhr. — Tänzerische Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Sendung tänzerischer Unterhaltung von 14.15— 15 Uhr. — Kleine Abendmusik von 18—19 Uhr. — Lieder von Schubert, Cornelius, Jensen, Robert Franz und Carl Löwe, wobei von den genannten Tondichtern jeweilig das Werk 1 erklingt, von 20.15—21 Uhr. — Aus den Opern Wagners, Mozarts, Verdis und Beethovens (Finale aus „Fidelio") von 21—22 Uhr.

HANDEL . INDUSTRIE

Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über die Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft erlassen. Der Reichswirtschaftsminister erhält dadurch die Berechtigung zu Eingriffen gegenüber marktregelnden Vereinbarungen usw. Er kann den Abschluß solcher Vereinbarungen von seiner Einwilligung abhängig machen, er kann marktregelnde Vereinbarungen ganz oder teilweise für nichtig erklären, Weisungen erteilen, Organisationen auflösen usw. Er wird weiter ermächtigt, die für das Gebiet der Marktregelung geltenden Vorschriften zu vereinheitlichen und zu ergänzen. Die Eingriffsrechte stehen dem Minister auch gegenüber solchen Verträgen und Beschlüssen zu, die nicht unter den engeren Begriff marktregelnder Vereinbarungen fallen, jedoch geeignet sind, die Marktverhältnisse zu beeinflussen, wenn sie die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährden.

Die Produktion von Trinkbranntwein ist in den Sommermonaten in Deutschland fast völlig zum Erliegen gekommen. Die Rohstoffbeschneidung hatte zu einer starken Zusammenlegung der Brennereien geführt, statt 12 000 waren es ohne Obstbrennereien nur rund 1000 geworden. Der Beauftragte des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft teilt jedoch jetzt mit, es würden im kommenden Winter fast ebensoviel Betriebe wie im letzten wieder Trinkbranntwein herstellen. Die Erzeugung geht natürlich zum überwiegenden Teile an die Wehrmacht, aber auch der zivile Bedarf wird wieder bedacht werden. Der Absatz ist stärker von den Gaststätten auf den Einzelhandel verlagert worden. Für den Flaschenverkauf ist eine erhöhte Durchschnittsqualität festgesetzt worden. Der Konsumbranntwein muß 32 Prozent Alkohol enthalten. Gegenüber den Korn- und Obstbranntweinbrennereien, die durch die Rohstofflage in ihrer Produktion sehr beschränkt bleiben, hat die Versorgung mit Branntwein zugenommen, so daß wir mit einem größeren Anteil von Weinbrand und Weinbrandverschnitt in der Versorgung rechnen können.

Preußag berichtigt um 20 %. Der Aufsichtsrat der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Berlin, beschloß, das Aktienkapital der Gesellschaft mit Wirkung für das am 31. Dezember 1941 abgelaufene Geschäftsjahr auf 120 (100) Mill. RM. zu erhöhen. Der Hauptversammlung wird auf Grund des Jahresabschlusses 1941 die Auszahlung einer leicht nach unten abgerundeten Dividende von 4 % auf das berichtigte Aktienkapital vorgeschlagen (i. V. 5 % auf 85 Mill. RM. eingezahltes Aktienkapital).

Ausgabe von 3½ % Reichsschatzanweisungen. Die im Mai 1942 aufgelegten 3½ % Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1942, Folge III, fällig am 16. April 1963, sind verkauft. Das Reich stellt nunmehr auf den Inhaber lautende 3½ % Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1942, Folge IV, fällig am 16. November 1963, mit Zinsschein per 16. Mai 1943 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. November 1942, bis dahin erfolgt die Abgabe abzüglich Stückzinsen. Die Abgabe der neuen Schatzanweisungen erfolgt zum Kurse von 99¼ % unter Stückzinsenberechnung zuzüglich Börsenumsatzsteuer.

Der Apfeldiebstahl / Von Wolfgang Zenker

Ich kann den Leuten nicht zustimmen, die behaupten, daß die Jugend früher viel zahmer und musterhafter gewesen sei als heute. Diese in jedem Jahrhundert mehrmals wiederkehrende Behauptung muß auf einem Gedächtnisfehler beruhen. Ich jedenfalls entsinne mich sehr gut, schon in früher Jugend Aepfel gemaust zu haben, was wohl für mein Gedächtnis spricht . . .

Ja, also ich war vier Jahre alt und hatte von den Großeltern zum Geburtstag einen Schubkarren bekommen, auf den ich mächtig stolz war. Er war außen gelb gestrichen und innen rot, und wenn er genügend beladen war, knarrte sogar das Rad richtig, und ich erzielte auf dem holprigen Pflaster unseres Städtchens damit einen erheblichen Lärm, der mein Herz erfreute. So zog ich denn oft tatendurstig aus mit meinem Fahrzeug und suchte nach geeigneter Last.

Pferdeäpfel sollte ich nicht befördern, sonst wollte mich meine Mutter nicht mehr Brot und Gemüse fahren lassen. Steine lagen nicht genügend lose herum, und als ich versuchte, einen aus dem Straßenpflaster zu lösen, war ein Schutzmann mit großem Säbel vorbeigekommen und hatte sich furchterregend geräuspert. Meine kleine Schwester aber, die ein Jahr alt war und ganz gut in den Schubkarren gepaßt hätte, wenn man sie in der Mitte ein wenig zusammenbog —, die sträubte sich brüllend gegen die Verladung. Es war also wirklich nicht leicht, außer den seltenen Einkäufen für meine Mutter, für mein junges Fuhrunternehmen Fracht zu bekommen.

Bei meinen Streifzügen kam ich oft am Doktorhaus vorbei. Da lag auf der Terrasse fast immer in einem Liegestuhl und in Decken gehüllt die Doktorfrau. Ich fragte sie einmal, warum sie immer so daliege. Sie sagte, daß sie krank sei. Das war wohl nur ein paar wochenlang, aber in meinem Kinderherzen schien es mir wie ein ganzes Leben, und ich hatte großes Mitleid mit ihr, zumal sie weder etwas zum Spielen noch zum Essen hatte, was das Krankseln erst lohnend macht.

Ein Stück weiter war die Apotheke. Dort schloß sich an das Haus eine hohe Gartenmauer an mit einer kleinen grünen Pforte. Der Garten war voller Apfelbäume, und an den hohen Zweigen hingen große rotbäckige Aepfel. Leider hingen sie sehr hoch, und selten war die grüne Pforte offen. Die Frau Apotheker kannte ich gut, sie kam manchmal aus der Tür der Apotheke, wenn mein Schubkarren über das Pflaster polterte, und schenkte mir Lakritzen.

An einem Morgen war die Gartenpforte sperrangelweit geöffnet. Der junge Mann aus der Apotheke stellte eine Leiter an den größten Baum. Dann kamen die Frau Apotheker und das Mädchen mit großen Körben. „Nun, kleiner Mann, willst du mit Aepfel pflücken?“ wurde ich gefragt. „Nein, aber einfahren!“ sagte ich und wies stolz auf meinen Schubkarren. „Ja, darf ich?“ Die Frau Apotheker erlaubte es und lachte. Dann ging sie wieder ins Haus. Das Mädchen hielt dem jungen Mann die Leiter und nahm den Pflückkorb in Empfang, den er von Zeit zu Zeit an einem Strick herunterließ. Dann füllte sie die beiden großen Körbe und meinen Karren, und wir zogen hintereinander aus der Gartenpforte und um die Apotheke nach dem Hauseingang, wo uns die Frau Apotheker in einer Kammer zu ebener Erde die Aepfel abnahm und auf große Holzgestelle legte. Ich war stolz auf meine Tätigkeit.

Allmählich aber wurde es mir langweilig, immer zu warten, bis die beiden großen Körbe voll waren, denn mein Kasten war viel rascher beladen. Also fuhr ich beim dritten Male, kaum daß ich meine Last beisammen hatte, auf eigene Faust durchs Pförtchen. Die Aepfel mit ihren roten Backen nahmen sich wunderschön aus in meinem bunten Karren.

Auf einmal mußte ich an die arme kranke Frau denken, die nichts zum Spielen hatte, und ich bog, statt links zum Hausgang der Apotheke, nach rechts zum Doktorhause ab. Die Tür zu dem schmalen Vorgarten war nur angelehnt. Ich schob meinen Karren bis zu der niederen Terrasse. Die Kranke lag da und schlief. Vorsichtig legte ich meine Aepfel in zwei Reihen auf einen Gartenstuhl neben ihr und schob den leeren Karren ganz leise wieder fort.

Im Apfelgarten lachte das Mädchen mit dem jungen Mann, der von der Leiter herabgestiegen war, und die beiden großen Körbe standen voll neben ihnen. Sie achteten nicht darauf, daß ich gleich noch einmal die schönsten Aepfel aus beiden Körben auf meinen Schubkarren lud.

Als ich das zweite Mal zu der Kranken kam, schlief sie immer noch. Ich legte die zweiten Aepfel zu den ersten, daß fast der ganze Stuhl belegt war, und dann ordnete ich alles noch einmal um, die größeren in die Mitte, und die roten Backen nach außen, weil es so schöner aussah. Darüber erwachte die Schläferin. Sie fragte erstaunt, wo die Aepfel herkämen. „Von Frau Ap'theker!“ sagte ich. Da machte die Doktorfrau so sonderbare Augen, wurde rot im Gesicht und fragte mich so dringend, ob sie wirklich von dort seien, daß mir der Rückzug geraten schien, wobei ich zur Bekräftigung noch einmal heftig nickte. Auf der Straße draußen fiel mir ein, daß ich nun genug geholfen hatte, und ich schob meinen leeren Karren nach Hause.

Nach Tagen oder Wochen — ich hatte die Aepfel längst vergessen — besuchte uns die Frau Doktor, die nun nicht mehr krank war; sie war sehr nett zu mir, gab mir Schokolade und dankte mir noch für die Aepfel, die ich aus der Apotheke zu ihr gefahren. Es war mir etwas peinlich, an meinen Schubkarren erinnert zu werden, denn er lebte nicht mehr.

Erst später, als ich größer war, erfuhr ich, was ich damals angerichtet hatte.

Es war ein langer böser Streit zwischen dem Doktor und dem Apotheker gewesen, was in einer kleinen Stadt besonders schlimm ist. Sie hätten sich schließlich auch ganz gern versöhnt, nur konnte sich keiner zum ersten Schritt entschließen, und keiner erlaubte ihn seiner Frau — bis die großartige Apfelspende die Bresche schlug. Dafür mußte denn doch, sobald sie genesen war, die Doktorfrau einen Dankeschön-Besuch abstatten. Und die gute Frau Apotheker war klug genug, nicht gleich den guten Willen zu verleugnen, der ihr zugeschrieben wurde. Erst bei wieder gefestigter Freundschaft verriet sie den wahren Sachverhalt, und so kam ich zu Dank und Schokolade.

Das also war mein erster Apfeldiebstahl, und wahrscheinlich hat ihn mein Gedächtnis so gut aufbewahrt, weil er angenehm für mich ausging. Ob ich dann später noch Aepfel gemaust habe, — das weiß ich wirklich nicht. Ich sagte ja schon am Anfang, daß wir in diesen Dingen alle an einem kleinen Gedächtnisfehler leiden.

Dämmerung . . .

Du mußt der Dämm'rung ausgeruht begegnen
Und deine Sehnsucht ganz an sie verschwenden,
Dann wird sie dich mit mütterlichen Händen
Und mit dem Traumklang der Erfüllung segnen.

Zu weichem Schatten wird, was starr und kalt
Im Licht des Tages glanzlos stand,
Und was dich mitleidlos an Schmerzen band
Löst sanft sie mit gewandelter Gewalt.

Es wehen auf die Erde Silberschleier.
Vertraute Grüße fremder, hehrer Sterne.
Es sinkt das Nahe, siegt das Ferne,
Die Stille wird Gebet und heil'ge Feier.

Carl Ludwig Herbst



Kurze Rast (Scherl-Bild)

Der Mäzen

Von Hans Karl Breslauer.

Knevels ist zufrieden.

Die Hängekommission hat sein Bild ausgezeichnet untergebracht.

Prächtig im Licht hängt der Akt an einer der exponiertesten Stellen der Kunstausstellung, und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn er für die „Badende Venus“ keinen Käufer fände.

Mit sich und der Welt vollkommen zufrieden steht also Knevels vor seiner „Badenden Venus“ und beobachtet einen älteren Herrn, der ebenfalls vor der „Badenden“ steht und sie die längste Zeit schon, voll des sichtlichsten Wohlgefallens betrachtet.

Der Mann sieht aus, überlegt Knevels, wie ein lebendig gewordenes Bankkonto. Wenn der ein Bild kauft, dann bezahlt er sicherlich ein mediceisches Honorar . . . Jetzt steht er schon eine Viertelstunde vor der Schwarte und wankt und weicht nicht . . . Der hängt wie ein Lachs!

Und Knevels tritt langsam näher.

„Ein feiner Akt!“ murmelt er vor sich hin.

„Das will ich meinen!“ nickt der Herr, versinkt neuerdings in schweigende Betrachtung und sagt nach einer längeren Pause: „Wie die Lichter auf dem Körper spielen!“

Ein Kenner! denkt Knevels und setzt laut hinzu:

„Dieses Bild, mein Herr, es strahlt wie die junge Sonne!“

„Allerdings!“

„Das ist gekonnt!“

„Das Bild scheint auch Ihnen zu gefallen!“ sagt der Herr, der kein Auge von dem Bild abwendet.

„Jawohl!“ versetzt Knevels einfach, und der Herr sagt:

„Ich muß den Künstler kennen lernen!“

„Dann gestatten Sie — mein Name ist Knevels!“

„Sie! Das freut mich!“ Der Herr drückt Knevels die Hand. „Ich wollte mich schon gestern im Sekretariat nach Ihrer Adresse erkundigen!“ Und das Bild neuerdings betrachtend, fragt er interessiert: „Ist das Bild schon verkauft?“

„Noch nicht —“ in Knevels erwacht der Geschäftsmann. „— aber ich verhandle mit einigen großen Sammlern . . . Ein Kunsthändler hat bereits zwanzigtausend geboten —“

„So — so —“ murmelt der Herr, und Knevels, der befürchtet, zu hoch gegriffen zu haben, greift eine Oktave tiefer:

„Ich bin natürlich kein Optimist —“

„Im Gegenteil!“ meint der Herr gelassen, „ein Bild wie dieses, muß bezahlt werden!“

Knevels fühlt seine Brieftasche erwartungsvoll zucken.

„Sie würden also —“

„Ich habe mich in das Bild verliebt und möchte Ihnen einen Vorschlag machen!“

„Ich bin ganz Ohr!“ wird Knevels butterweich und der Herr sagt begeistert:

„Die ‚Badende Venus‘ ist so frisch, so saftig gemalt, so lebensbejahend, daß ich dem Schicksal, das mich in die glückliche Lage versetzt, in dieser Zeit, in der jeder Kunstverständige alles daransetzen sollte, den Künstler zu unterstützen, auch mein Scherflein beizutragen, dankbar bin . . . Deshalb biete ich Ihnen hundert Mark, mein Herr, und Sie geben mir die Adresse Ihres Modells!“

Vom Vater der Kathederblüte

Der berühmte Professor Galletti, der 1828 starb und am Gymnasium zu Gotha wirkte, gilt als Vater der Kathederblüte. Von ihm stammen die Aussprüche:

„Ich komme heute der jüngeren Schüler wegen nochmals auf Richard Löwenherz zurück, da nur die Aelteren unter Ihnen die Kreuzzüge mitgemacht haben.“

„Man hat viel darüber gestritten, ob die altägyptische Sphinx ein Weib oder ein Mann gewesen sei; die Wahrheit liegt, wie so oft, in der Mitte.“

Opfernde Liebe

5) Novelle von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof

Er stand auf, sie hing sich in seinen Arm und zog ihn dahin, woher die Weise des Walzers rief. Es war lange her, daß Werner Bodenstedt sich im Tanze gedreht hatte. Während des Krieges gab es für den Offizier keine Festlichkeiten; seit dem Zusammenbruch stand ihm nicht der Sinn danach. Weit, weit lagen die Zeiten zurück, da er ein geliebtes Mädchen in berauschendem Rhythmus durch den Saal geschwungen und nichts als ihre Augen gesehen hatte.

Nun holte ihn diese Amerikanerin, die erst am Tage zuvor in sein Leben getreten war und deren unbefangener Frohsinn ihn verwirrte. Als er den Arm um die biegsame Gestalt legte, wußte er nicht, ob er fröhlich oder traurig sein sollte, so sehr füllte die Erinnerung sein ganzes Wesen aus. Dann aber packte ihn die wohlbekannte Weise und führte ihn aus der Vergangenheit in die leuchtende Gegenwart zurück. Ellinor schmiegte sich in seinen Arm, sagte kein Wort und blickte nur ein paarmal für einen Augenblick in sein Gesicht, aus dem die Spannung gewichen war, und sie lächelte glücklich. Ein wenig befangen kehrte sie zum Tische zurück. Als die Musik wieder anhub, forderte der Ingenieur das Mädchen zum Tanze auf. Beider Gedanken weilten bei Bodenstedt, doch sprachen sie von anderen Dingen. Der Kapitän aber saß am Geländer, duckte sich in den Schatten der Kastanien, und seine Augen hingen versonnen am Sternenhimmel, der über den See sein ewiges Zelt gespannt hatte.

Bei der Heimfahrt setzte sich Bodenstedt ans Steuer und überließ den Rücksitz seinen Begleitern. Er suchte Ablenkung von den Gedanken, die ihn bestürmten. Nichts tauchte dazu besser, als wenn er selbst den Wagen durch die einsame Landschaft und später durch das Gewimmel der Straßen lenkte. Aber immer wieder, wenn der Lichtkegel eines entgegenkommenden Fahrzeuges aus weiter Entfernung die Gesichter erhellte, ertappte er sich, wie er im Spiegel für einen kurzen Augenblick die Züge Elinors suchte. Sie saß neben dem Ingenieur mit verträumten Augen, die sich manchmal gegen das Licht der Scheinwerfer sperrten und eine Weile geschlossen blieben, als wenn sie eingeschlummert wäre. Hellfried bemühte sich, seine Nachbarin zu unterhalten, doch blieb sie einsilbig, und es wollte zwischen den jungen Menschen keine Fröhlichkeit mehr aufkommen.

Es war nicht mehr weit bis Mitternacht, als sie den Wagen einstellten und ihre Zimmer aufsuchten. Sie lagen lange wach; der Sonnentag auf dem See bebte in ihnen nach, der Verstand gab sich dem Gefühl gefangen, und aus der Tiefe der Seele erblühte ihnen die Wunderblume der Sehnsucht.

*

Als Bodenstedt in der Frühe des Sonntags erwachte, suchte sein Blick das Bild der Geliebten an der gewohnten Stelle neben dem Bette, doch fand er es dort nicht. Wie er den Kopf zur Seite wandte, lächelte ihm das Bildnis vom Schreibtisch her entgegen, über ihm breiteten sich die Rosen der Amerikanerin und füllten der Raum mit betörendem Duft. Nun wußte er plötzlich, daß er am Abend unter der Fülle der neuen Gedanken, die ihn bedrängten, das Bild vergessen hatte. Was ihm früher als Unrecht gegen die Jugendgeliebte erschienen wäre, das dünkte ihm jetzt ein unvermeidliches Verblassen der Gefühle aus längst verklungener Zeit.

Er hatte die Augen wieder geschlossen. Das Wehen des Morgenwindes trieb eine neue Welle des Rosenduftes über sein Bett, und mit einem Male sah er das Mädchen Elinor, wie es im Mantel berückender Schönheit auf den Planken des Schiffes ruhte, die Lippen leicht geöffnet, und wie sich die Brust und die gefalteten Hände unter den regelmäßigen Atemzügen hoben und senkten. Ein verlorenes Lächeln flog um den scharfgeschnittenen Mund des männlich schmalen Soldatengesichtes, doch schnell wie es gekommen, verschwand es wieder. Er riß die Augen auf, als wäre er vor sich selbst erschrocken, und sprang auf die Füße.

Was verfolgte ihn das junge Mädchen, das ihn bis zum Einschlafen beschäftigt hatte, schon wieder am frühen Morgen?! Er mußte einen klaren Kopf behalten. Das war keine Frau für einen Landarzt, der in irgendeiner kleinen Stadt seiner Heimat untertauchen wollte. Sie mit ihren wenig mehr als zwanzig Jahren und er mit 45! Ein ungleiches Gespann, das nicht zueinander paßte!

Er griff zur Wasserkanne und goß sich ihren ganzen Inhalt über Kopf und Nacken. Das tat wohl und vertrieb alle Gefühlsduselei! Er reckte sich und straffte den Körper in den gewohnten Freiübungen.

Dann schob er die Blumen und auch das Bild zur Seite und schrieb an der Doktorarbeit, die ihn jetzt ganz in Anspruch nahm. Er war so völlig bei der Sache, daß er auch das Klopfen überhörte, das nach Stunden fruchtbaren Schaffens von der Tür vernehmbar wurde. Erst auf den Ruf des Freundes:

„Mensch, Werner, du verschläfst den ganzen schönen Sonntagmorgen!“, ging er und öffnete dem Kameraden, der mit ungeheucheltem Staunen die frisch beschriebenen Blätter sah und kopfschüttelnd meinte:

„Das habe ich allerdings nicht erwartet, daß du gleich in der Frühe des ersten Tages nach der Prüfung wieder über der Arbeit sitzen würdest! Fahr lieber heute mit uns in den Spreewald! Die Miß möchte ihn gerne kennenlernen, und wir haben doch beide Zeit.“

Bodenstedt sah ihm aufmerksam ins Gesicht.

„Würdest du gern mit ihr fahren?“

Als er keine Antwort erhielt, setzte er hinzu: „Ich bleibe heute hier und hoffe mit der Doktorarbeit in der Stille des Sonntags gut voranzukommen. Fahr du allein mit der jungen Dame. Du paßt ja auch besser zu ihr als ich altes Semester!“

Er suchte dabei zu lächeln, doch zuckte es ihm um den Mund, und der Freund wurde plötzlich ernst, als er sagte:

„Das ist doch kein Grund, Werner! Aber du mußt selbst wissen, was für dich das beste ist.“

Damit verließ er das Zimmer Bodenstedts, der sich fertigmachte und wenige Minuten später am Kaffeetisch erschien. Dort traf er Elinor und begrüßte sie mit kameradschaftlichem Handschlag und harmlosem beherrschtem Gesicht. Sie blickte ihn mit Augen an, in denen sich die Enttäuschung spiegelte.

„Sie wollen uns heute nicht begleiten, Herr Bodenstedt? Schade, ich hatte mich sehr darauf gefreut, mit ihnen zusammen den Spreewald kennenzulernen von dem mir meine Mutter so viel Schönes erzählt hat! Können Sie wirklich nicht mitkommen?“

Sie sah ihn dabei bittend an, doch dieses Mal blieb er fest.

„Ich muß an meine Arbeit denken, denn ich möchte keine Zeit verlieren. In meinem Alter ist jeder Tag doppelt kostbar, wenn man sich nützlich machen möchte.“

Sie sah ihn nachdenklich an und sagte:

„Ich verstehe, daß Sie so bald wie möglich Ihren Beruf ausüben wollen. Es muß glücklich machen, andern helfen zu können; aber Sie dürfen nicht von ihrem Alter sprechen; das mag ich nicht hören. Denken Sie doch an unser Wettschwimmen!“

Dabei blickte sie ihn wieder an aus diesen tiefblauen Augen, daß er nur fürchtete, sie möchte ihm noch weiter zureden, mitzukommen. Dieser Sorge wurde er durch Hellfried enthoben, der, zur Fahrt gerüstet, den Speisesaal betrat und zum sofortigen Aufbruch drängte:

„Kommen Sie, Miß Elinor, wir haben noch einen weiten Weg über schlechte Straßen vor uns!“

Und zu Bodenstedt gewendet:

„Uebernimm dich bei der Arbeit nicht! Auch das kann schädlich sein; geh' lieber am Nachmittag ein paar Stunden ins Freie und hole dir einen klaren Kopf!“

Dann eilten beide hinaus. Vom Fenster aus sah der Kapitän, wie sie den Wagen bestiegen und Ellinor neben Hellfried Platz nahm. Während dieser sich mit der Kupplung zu schaffen machte, blickte sie suchend von Fenster zu Fenster, bis sie den Kapitän entdeckte. Ein fröhliches Lächeln ging über die frischen Züge und sie nickte ihm zu und rief, während der Wagen schon anzog:

„Good bye! Mr. Bodenstedt!“

(Fortsetzung folgt)

Etwas anderes.

„Bist Du nicht das junge Mädel, das eine so bildschöne Schwester hat?“

„Sie irren sich — das ist meine Schwester.“

Wunderland am Nil



Landschaft von Gizeh

Heute wie vor Jahrtausenden bestimmen zwei Dinge das Antlitz Aegyptens: die Pyramiden und der Nil. Sie sind gleichsam Symbol der Landschaft und der Menschen. Der Nil als Mutter des Landes bedingt gleichzeitig die gesamten Lebensformen, die in den Pyramiden ihren sichtbaren und unvergänglichen Ausdruck gefunden haben.

Der „Große Fluß"

Der Nil, den die alten Aegypter „Großer Fluß" nannten, ist mit einer Länge von 6400 Kilometer der zweitlängste Strom der Erde. Bei dieser gewaltigen Stromlänge, die nur noch vom Mississippi, dem „Vater der Ströme", übertroffen wird, fällt in dem Unterlauf die verhältnismäßig geringe Breite auf, die kurz vor der Teilung der beiden Mündungsarme nur rund 1000 Meter beträgt. Diese Eigenart erklärt sich aber aus der bemerkenswerten Tatsache, daß der Nil vom Zusammenfluß der beiden Quellströme, des Blauen und des Weißen Nils, keinen Nebenfluß mehr aufnimmt. So verliert denn der Strom auf seinem Wege durch die Wüste



Der Wasserkrughändler

schon infolge der natürlichen Verdunstung und der Versickerung erhebliche Wassermengen, und künstliche Ableitungen und Kanäle tun das übrige.

Für Aegypten aber ist die Wasserfrage die Frage aller Fragen. Die Bewässerungsfrage hat daher die Landesbewohner von jeher beschäftigt. Denn da die Wassermenge des Nils selbst bei dem höchsten Pegelstand nicht einmal ausreichte, das gesamte Ufergebiet zu überschwemmen und damit gleichzeitig zu durchtränken sowie mit dem fruchtbaren Nilschlamm zu bedecken, ging man schon frühzeitig an die Einrichtung eines sorgsam durchdachten Bewässerungssystems. Man machte sich zu diesem Zweck das regelmäßige Steigen des Flusses zu Nutzen. Die Erklärung für dieses regelmäßige Steigen liegt in den Niederschlagsverhältnissen in den Quellgebieten des Nils, die allerdings den alten Aegyptern noch nicht bekannt waren — daher die sprichwörtliche Redensart „caput Nili quaerere" — etwas Unmögliches beginnen —, also beim Hauptstrom, dem Weißen Nil, in der Aequatorialgegend der Großen Seen, bei dem Blauen Nil in Abessinien,

Vizekönig Mohammed Ali

Die Versuche, durch Staudämme und künstliche Sammelbecken die Wassermengen des Nils zu regulieren und vor allen Dingen der Bewässerung nutzbar zu machen, reichen bis in die älteste geschichtliche Zeit Aegyptens zurück. So soll schon der erste geschichtlich nachweisbare Herrscher Aegyptens, der Begründer von Memphis, dort einen Hochflutkanal angelegt haben. Herodot beschreibt uns den Mörissee, das erste große Staubecken als eines der vielen Weltwunder. Diese ältesten Bauwerke verfielen freilich zum großen Teil, besonders im Mittelalter und noch in neuerer Zeit, bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts der geniale Vizekönig Mohammed Ali, mit dessen Regierungsantritt ein neuer Aufschwung Aegyptens beginnt, verschiedene neue Stauwerke errichten ließ. Von besonderer Bedeutung war der Bau der sogenannten „Barrage" im Nildelta um die Jahrhundertwende und des Stauwerks bei Assuan, das im Jahre 1907 vollendet wurde. Das Stauwerk von Assuan hat ein Fassungsvermögen von 2,3 Milliarden Kubikmeter. Erst nach dem Weltkrieg wurde im Sudan am Blauen Nil ein neues Stauwerk errichtet, das 1926 in Betrieb gesetzt wurde; der Kostenaufwand belief sich auf nicht weniger als 180 Millionen Mark.

König Baumwolle

Die Möglichkeiten der Wasserstauung mußten für die Landeskultur von entscheidender Bedeutung werden. Wenn Aegypten heute als das „klassische" Baumwollland bezeichnet werden kann, so ist dies eine Folge der geschilderten Maßnahmen sowie einer planvollen Lenkung der Bodenkultur und Bodennutzung. Den alten Aegyptern war jedenfalls die Baumwollkultur vollkommen unbekannt. Sie wurde vielmehr erst im Jahre 1821 aus Indien eingeführt und sogar erst seit 1863 in größerem Maßstabe angebaut. Heute dient rund ein Drittel der gesamten beackerten Fläche Aegyptens der Baumwollkultur. Neben der Baumwolle wird hauptsächlich Zuckerrohr angebaut, der Getreideanbau spielt demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle. Für den Eigenbedarf wird in erster Linie Mais angepflanzt, der zu Brot verbacken wird. Die Baumwolle aber beherrscht Aegypten und man spricht nicht zu Unrecht von dem „König Baumwolle". Alexandrien spielt als Handelsplatz für diese Pflanzenfaser in der Welt die erste Rolle.

Weit verbreitet ist übrigens die Meinung, daß der Nilschlamm eine derartige Fülle an organischen und mineralischen Bestandteilen enthalte, daß durch ihn allein der Boden unbegrenzt fruchtbar sei. Diese Auffassung ist aber nicht zutreffend. Vielmehr werden die Böden, die durch die Baumwollkultur erheblich beansprucht werden, heutzutage regelmäßig noch zusätzlich mit Mineralstoffen gedüngt.

Es mag an dieser Stelle auch gleich mit einem anderen viel verbreiteten Irrtum aufgeräumt werden. Die „ägyptische Zigarette" wird nämlich nur im Lande hergestellt, der Tabak stammt jedoch nicht aus Aegypten — oder doch nur zu einem verschwindenden Teil —, er wird vielmehr besonders aus der Türkei eingeführt. Neben der Baumwolle und der Zigarette sind Bodenfrüchte wie Zwiebeln, Reis und Bohnen Hauptausfuhrartikel des Landes.

Häuser aus Lehm

Die Lebensweise der Bewohner des Landes, besonders der Fellachen — das sind die Bauern, die man noch als unmittelbare Nachfahren der alten Aegypter ansprechen kann — ist im allgemeinen ziemlich primitiv. Zum Bau der Häuser wird meist nur Lehm verwendet, da Holz außerordentlich knapp ist. So wird die Hütte, die eine würfelförmige Gestalt hat und meist nur einen Raum umfaßt, aus ungebrannten, mit zerhacktem Stroh zusammengekneteten Schlammziegeln errichtet. Auch die Decke des Hauses wird nur behelfsmäßig aus Maisstroh, Schilf oder Strohmatten hergestellt. Diese allgemeine primitive Bauweise erklärt auch die Tatsache, daß wir, von den wenigen monumentalen Steinbauten abgesehen, aus der alten Kulturepoche kaum Zeugen im Lande finden.

In den Städten finden wir, gefördert durch die industrielle Entwicklung, durch den lebhaften Handel und nicht zuletzt durch den starken Fremdenverkehr, dagegen meist Lebensgewohnheiten, die von denen des Landes erheblich abweichen. Das Leben und Treiben in den Großstädten wie Alexandrien und Kairo unterscheidet



Die Kalifengräber in Kairo

sich vielfach kaum von dem Treiben jeder anderen Großstadt der Welt. Der Eseljunge, der alte liebenswürdige Typ, sozusagen der Schusterjunge des Orients, ist immer mehr aus dem Straßenbild verschwunden, das Straßenbahn, Kraftwagen und Autobus beherrschen. Immerhin benutzen aber noch innerhalb der Stadt die ärmeren Bevölkerungsschichten den Esel als Reittier.

Daneben bleibt freilich noch genügend Raum für das ursprüngliche orientalische Leben. Es ist zwar wohl nicht ganz zu Unrecht behauptet worden, Alexandrien, die Gründung Alexanders des Großen, das Zentrum des späten Griechentums, sei nie eigentlich „ägyptisch" gewesen. Und in der Tat hat Alexandrien wohl immer mehr Anziehungskraft auf die Fremden, die hier Handelsmöglichkeiten ebenso suchten wie die Gelehrsamkeit ausgeübt als auf die Landeskinder.

Das äußere Wahrzeichen von Alexandrien ist die Pompejus-Säule, die allerdings mit Pompejus nichts zu tun hat; wahrscheinlich diente sie ursprünglich als Landmarke für den Schiffer und wurde zu Anfang des vierten Jahrhunderts nach Chr. zur Trägerin eines inzwischen wieder verschwundenen Standbildes des Kaisers Diokletian gemacht. Bis zum Jahre 1880 stand in Alexandrien auch die berühmte „Nadel der Kleopatra", aber in diesem Jahre mußte sich dieser Obelisk den Export nach New York gefallen lassen.

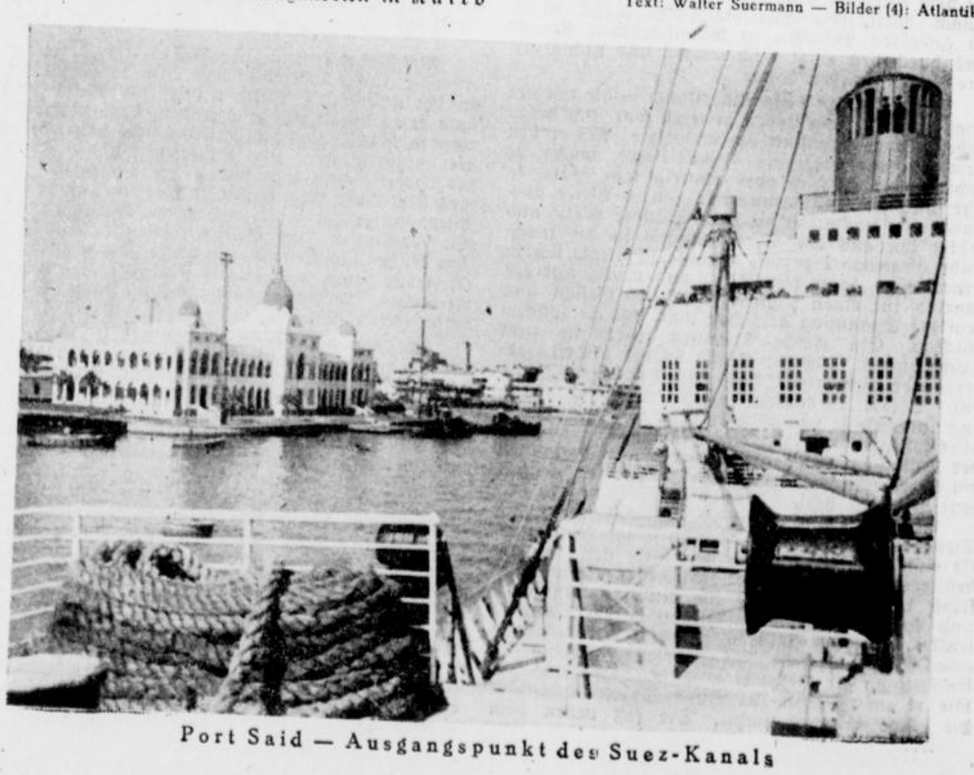
Heimstätten der Romantik

Der orientalische Charakter im Stadtbild ist jedoch noch stärker als in Alexandrien in Kairo gewahrt, wenigstens jenseits des parkartigen Esbekijegartens, der die Scheide zwischen dem modernen und orientalischen Kairo, zwischen Altstadt und Neustadt bildet. Wenn auch schon in der Altstadt die Modernisierung das Alte immer mehr zurückdrängt, so findet man hier, wenigstens in den Nebenstraßen, noch den alten gemütlichen Kleinhandel, die lockenden Basars, in denen zwar der Fremde auch vielfach gründlich übers Ohr gehauen wird, wo aber die alte Romantik noch eine Heimstätte hat. Hier bewundern wir die heimische Goldschmiedearbeit, hier umfängt uns das seltsame Duftgemisch von Wasserpfeifenrauch, von Räucherkerzen, Ambra und Rosenöl. Hier werden auch die orientalischen Teppiche gehandelt — ägyptische Teppiche gibt es freilich nicht! —, aber das Angebot an echten Teppichen aus Persien, Beludschistan und Buchara lockt die Fremden, denen aber bestimmt nichts geschenkt wird.

Pyramiden, Symbole des Unvergänglichen

Wenden wir uns noch kurz den Pyramiden zu, den Symbolen des Unvergänglichen, die da in unmittelbarer Nähe von Kairo — eine Stunde Straßenbahnfahrt bis zum Pyramidenfeld — stehen. Die größte Pyramide ist die des Cheops, die zweite die des Chefren, und endlich die kleinste, dritte, die des Menkaure. Auch der moderne Mensch kann sich des Gefühls einer heiligen Scheu beim Anblick dieser gewaltigen Steinkolosse, dieser ältesten Denkmäler der Kulturgeschichte, kaum erwehren. Und die Frage nach ihrem tieferen Sinn hat die Menschheit schon seit Jahrhunderten beschäftigt. So befaßte sich auch schon Herodot mit der Pyramidenforschung. Wichtige Forschungsarbeit haben in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zwei englische Pyramidenforscher, der Astronom Piazzi Smith und der Verlagsbuchhändler John Taylor, geleistet. Max Eyth hat in seinem Kulturroman „Der Kampf um die Cheopspyramide" diese Forschungsergebnisse in fesselnder Form verarbeitet. Danach enthalten die Maße der Pyramide Zahlenverhältnisse, die auf weitgehende astronomische und mathematische Kenntnisse der Erbauer schließen lassen, die in dieser Form für alle Zeiten festgelegt wurden. Doch mag der Sinn unergründlich bleiben. So aber sagt ein arabisches Sprichwort: „Alles fürchtet sich vor der Zeit, aber die Zeit fürchtet sich vor den Pyramiden."

Text: Walter Suermann — Bilder (4): Atlantik



Port Said — Ausgangspunkt des Suez-Kanals